Nr. 551. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 24. November 1892.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutscher Reichstag.

2. Sitzung vom 23. November.

Die Sitzung wird um 1 Uhr eröffnet.

Am Tische des Bundesraths Graf Caprivi, v. Bötticher, v. Marschall u. A.

Auf der Tagesordnung steht die Präsidentenwahl.

Auf Vorschlag des Abg. Dr. v. Marquardsen (natl.) wird das frühere Präsidium und zwar als erster Präsident v. Levetzow, als erster Vizepräsident Graf Ballestrem und als zweiter Vizepräsident Dr. Baumbach durch Zuruf wiedergewählt.

Präsident v. Levetzow: Sie berufen mich durch Ihre Wahl auf einen Platz, den ich seit 11 Jahren eingenommen habe. Ich kann nur den Dank, den ich früher ausgesprochen habe, wiederholen. Ich bin nicht schlechter und nicht besser geworden (Heiterkeit), ich kann nur die Versicherung wiederholen, ich werde mein Amt gewissenhaft erfüllen, Niemandem zu Liebe und Niemandem zu Leide, als ein ehrlicher aufrichtiger Mann. (Beifall.)

Graf Ballestrem und Dr. Baumbach nehmen das Amt ebenfalls dankbar an.

Durch Zuruf werden ferner die acht Schriftführer der vorigen Session wiedergewählt und mit der Ernennung der Abg. Dr. Bötticher (natl.) und Rintelen (Zentr.) durch den Präsidenten zu Quästoren ist das Haus konstituirt.

Das Haus ehrt alsdann das Andenken an die verstorbenen Mitglieder durch Erheben von den Sitzen.

Es ergreift alsdann das Wort der

Reichskanzler Graf Caprivi: Meine Herren! Ich habe dem Hause zwei Vorlagen zu übergeben, nämlich die Vorlagen über die Ersatzvertheilung und über die Friedenspräsenz. Die Einbringung der Vorlagen in dieser Weise ist eine ungewöhnliche, ich thue dies aber, weil die Sache die öffentliche Meinung vielfach beschäftigt und die letztere sich über die Motive der Vorlage in vielfache Details eingelassen hat. Es handelt sich hier um Fragen, bei denen der Parteistandpunkt nicht in Betracht kommt, dagegen um Fragen, bei denen es sich um die Zukunft Deutschlands handelt. (Unruhe.) Die verbündeten Regierungen sind zu der Ueberzeugung gelangt, daß der jetzige Zustand nicht fortbestehen kann. Wir haben uns zu der Vorlage entschlossen trotz der Lasten, die daraus entstehen, trotz der Unruhe, welche die Vorlage hervorgerufen und trotz der Gefahr, welche deren Ablehnung mit sich bringen würde. Man hat gefragt, ob es nicht möglich sei, die Vorlage zu vertagen? Allerdings sind die Ausgaben des Reiches erheblich vermehrt, so namentlich durch die Altersversicherung, aber trotzdem war die Einbringung der Vorlagen nothwendig, weil jedes Jahr, das wir verlieren, unwiederbringlich verloren wäre. Vorlagen von solcher Tragweite müssen von weiten Gesichtspunkten aus betrachtet, sie können nicht mit kleinen Dingen motivirt werden. Die Zustimmung der Nation dazu ist nur zu gewinnen, wenn die letztere sich überzeugt, daß der jetzige Zustand nicht länger fortdauern kann. Ich will nicht mit dem Säbel rasseln, will nicht den Krieg in Sicht stellen, keine Schwarzmalerei treiben, sondern nur die volle reine Wahrheit sagen, soweit ich dazu im Stande bin. Die deutsche Nation ist satt, sie will keinen anderen Besitzstand, als den sie jetzt schon hat. Sehr treffend hat Kaiser Wilhelm bei der Uebernahme von Helgoland es ausgesprochen, daß dies das letzte Stück deutscher Erde sei, welches wir wollen, wir hätten nichts weiter zu wünschen. Den Krieg wollen wir nicht provoziren; wollten wir das, so müßten wir uns fragen, was wäre der Kriegspreis? Wir wünschen von Frankreich nichts, wir wollen nicht undeutsche Männer in Deutschland einverleiben. In den Milliarden haben wir ein Haar gefunden. (Heiterkeit.) Und sollen wir etwa französische Kolonien gewinnen? Wir haben an unseren eigenen genug. (Zustimmungsheiterkeit links.) Auch würden wir jetzt auf französische Armeen und Reserven stoßen, die besser sind, als zur Zeit Gambettas; wir haben auch nicht mehr so die numerische Ueberlegenheit wie damals. Auch müßten wir an der russischen Grenze Armeen zurücklassen, ebenso würden wir jetzt an der französischen Seite auf Festungen stoßen, mindestens so, wie früher auf Metz. Auch ist Paris viel mehr befestigt als früher. Angenommen, wir kommen nach einem Kriege, der aber länger würde als der frühere, zum Ziele, so würden wir dann von Neuem rüsten müssen und würden andere finden, die sehr geneigt wären, von unserer Schwäche nach dem Kriege Vortheile zu gewinnen. Also keinen Präventivkrieg wollen wir. Man hat die Sache so dargestellt, als ob wir 1870 Frankreich provozirt, sogar Depeschen gefälscht hätten. Ich habe aktenmäßig den Beweis zu führen, daß Fürst Bismarck nicht Akten gefälscht hat. Auch hat man gesagt, daß der verewigte Kaiser Wilhelm in seiner bekannten Liebenswürdigkeit vielleicht nicht den richtigen Accent im Verkehr mit dem französischen Botschafter gefunden hätte. Dem gegenüber berufe ich mich auf eine zweite, bisher unveröffentlichte Depesche aus Ems. (Redner verliest dieselbe.) In dieser Depesche läßt Kaiser Wilhelm dem Fürsten Bismarck mittheilen, daß der französische Botschafter Benedetti ihn auf ziemlich zudringliche Art behelligt habe, daß auf die bekannte Forderung Benedettis Kaiser Wilhelm demselben erklären ließ, daß er demselben nichts mehr zu sagen habe und daß Kaiser Wilhelm es dem Fürsten Bismarck anheimstelle, diese Depesche der Presse und den deutschen Gesandten mitzutheilen. Die Depesche ist aufgegeben in Ems Nachmittags 3 Uhr 15 Minuten und in Berlin angekommen um 6 Uhr 9 Minuten. Eine Depeschenfälschung liegt also nicht vor, auch ist der Kaiser Wilhelm nicht der schwache Mann gewesen, der seine Pflicht nicht vollständig gethan hätte. (Beifall.) Europa hat damals übrigens die Sache genau so aufgefaßt, wie Deutschland, dafür zeugt die Depesche Lord Lyons, nach welcher Gladstone sich genau in derselben Weise geäußert hatte, ebenso eine Mittheilung des Prinzen Reuß, wonach Gortschakow die Sache ebenso beurtheilte. (Der Reichskanzler verliest alle diese Depeschen wörtlich.) Als Frankreich damals eine Bürgschaft gegen die hohenzollernsche Kandidatur Spaniens für alle Zukunft verlangte, da hatte es nur die Absicht, einen Krieg zu provoziren oder Deutschland zu demüthigen. Deutschland hat damals nicht provozirt, auch keine provokatorischen Absichten gehabt. Ich führe dies nur an, damit das Vertrauen, welches Deutschland bisher im Auslande genossen, nicht geschwächt werde. Auch wenn wir Elsaß nicht genommen hätten, würde Frankreich seine Revanchegedanken doch nicht aufgeben. Unser westlicher Nachbar liebt den Ruhm, er hat seit 1870 kein Opfer gescheut, um seine Rüstungen zu vervollständigen. Dementsprechend ist auch das französische Selbstbewußtsein gestiegen, es ist sein leitender Gedanke, wieder bündnißfähig zu werden, und zwar nicht nur in unserm Sinne zu Defensivzwecken. Ebenso wie von Frankreich, wollen wir auch von Rußland nichts. Zwischen Rußland und uns ist nicht der mindeste reale Streitpunkt vorhanden, ich glaube, daß Rußland auch von uns nichts will. Die Person des russischen Kaisers verstärkt noch die Garantie des Einvernehmens. Ich weiß auf Grund guter Information, daß der Zar die friedlichen Ziele unserer Politik billigt. Ich bedauere, daß unsere Presse dies nicht immer anerkennt und ich bedauere auch, daß unser Preßgesetz nicht die Mittel an die Hand giebt, immer in geeigneter Weise gegen die Presse einschreiten zu können. (Heiterkeit.) Trotzdem liegen unverkennbar andere Momente vor, welche die Wageschale erheblich herabziehen. In weiten Kreisen Rußlands herrscht große Mißstimmung gegen uns. Weshalb, weiß ich nicht. Wohl weil dort vielfach Haß gegen in Rußland lebende Deutsche zu Tage tritt. Die russische Militärverwaltung geht zielbewußt vor, sie richtet sich auf einen Krieg gegen den Westen ein. Augenblicklich liegt kein bedrohlicher Zustand vor, wir müssen uns aber auf ihn einrichten. Die Annäherung Rußlands an Frankreich ist immer sichtbarer geworden, die Haltung der russischen Presse gegen uns hat seitdem nicht an Freundschaft gewonnen, die Haltung unserer Presse gegen Rußland freilich auch nicht. Wir haben deshalb alle Veranlassung, mit unserer Rüstung Stand zu halten und, soweit es nöthig ist, zu ergänzen. Es ist nothwendig, uns die Frage vorzulegen, ob unsere Wehrkraft noch den Aufgaben gewachsen ist, die uns bevorstehen. Wir wollen weder Frankreich noch Rußland angreifen, nur Alles aufbieten, um eventuell einen Angriff zurückweisen zu können. Sicher ist, daß, falls Rußland uns angreift, ihm das Bündniß Frankreichs jeden Tag zur Verfügung steht. Ob auch umgekehrt, ist fraglich, aber jedenfalls müssen wir Truppen auch an der östlichen Grenze zurücklassen. Der Einwand, daß wir für einen Krieg gegen zwei Fronten doch niemals genug Mannschaften hätten, ist unzutreffend, das hieße, daß wir uns gegen eine Uebermacht überhaupt nicht wehren könnten und doch haben wir uns früher gegen Napoleons Weltmacht gewehrt. Unsere Bundesgenossen halte ich hoch und halte fest daran, aber es fragt sich auch, ob der Dreibund stark genug ist. Darüber müssen wir mit uns zu Rathe gehen. Bei den Erörterungen hierüber sind Ansichten zu Tage getreten, die Einen bei einer Prüfung zur Kriegsakademie durchfallen lassen würden. (Heiterkeit.) Man hat gesagt, weshalb soll Deutschland immer rüsten, weshalb nicht unsere Bundesgenossen? Dies ist ein verkehrter Gedanke. Jeder soll sich auf sich und dann erst auf die Andern verlassen, dann ist man am besten geschützt. Komme der Krieg, so wird die Hauptlast immer auf unsern Schultern ruhen. Dies ist auch billig, denn wir würden im Dreibunde der Einzige sein, der nach zwei Seiten hin Front zu machen hät. Die deutsche Armee und das deutsche Volk haben seit 1870 mit dem größten Fleiße gearbeitet. Auch der Reichstag hat bereitwillig die Mittel hergegeben, aber während der Besieger fragt, mit welchem Minimum von Leistungen kann ich das Errungene behalten, fragt der Besiegte: mit welchem Maximum von Leistungen kann das Verlorene wiedergewonnen werden. Wir sind deshalb bisher immer nur zu einer Reihe von Nothbehelfen gekommen. Wünsche ich auch nun und nimmermehr, daß der Landwehrmann in seinem Ansehen geschädigt werde, so glaube ich doch nicht, daß dies geschehen kann, wenn man die Wahrheit ausspricht. Der deutsche Landwehrmann werde dennoch stets ein Ehrenmann bleiben. (Beifall.) Wollen wir unsere Kriegsformation beibehalten, so müssen wir die Friedensformation erhöhen, denn es ist der Fall vorgekommen, daß von der Friedenskompagnie nur 1 Unteroffizier und 19 Mann auf die Kriegskompagnie übergingen. Eingehend auf die Deckung des Ausgabebedarfs führt der Reichskanzler dann aus, daß zufolge der Herabsetzung der ursprünglichen Forderungen die verbündeten Regierungen auf die Erhöhung der Tabaksteuer verzichten könnten. Ich sehe kommen, daß wegen der Biersteuer Geschrei erhoben werden wird, aber mit Unrecht, denn auf den Seidel würde nur eine Steuer von $^{8}/_{10}$ Pfennig kommen. Das Gesetz über die Ersatzvertheilung ist im Laufe der Jahre immer nothwendiger geworden. In großen Städten giebt es mehr Ersatzpflichtige, als der Bevölkerung entspricht. Was die zweijährige Dienstzeit anbelangt, so versteht die Regierung unter Fußtruppen Alles mit Ausnahme der Kavallerie und der reitenden Artillerie. Die Einführung der zweijährigen Dienstzeit ist nach der Ansicht militärischer Autoritäten ohne Schaden zulässig unter der Voraussetzung derjenigen Kompensationen, welche die Regierung für nothwendig hält. Die Reichsverfassung will die Regierung nicht ändern, weil dieselbe eben nur die Rechte und Pflichten begrenzt, thatsächlich haben ja auch jetzt schon nur Wenige drei Jahre gedient. Auf jeden Fall ist für die Regierung die zweijährige Dienstzeit ohne Kompensationen unannehmbar. Die Bedingungen für die Möglichkeit einer zweijährigen Dienstzeit sind jetzt gefunden, höhere Friedensstärke und Quinquenat, die längere Frist ist nothwendig aus rein militärischen Gründen, zur Durchführung der Organisation. Den Windthorst'schen Resolutionen des Reichstags von 1890 glauben wir nachgekommen zu sein, soweit dies möglich war. Die Vorlage steht, wie wir glauben, zu jenen Resolutionen nicht im Widerspruch. Die Vorlage mag unwillkommen sein, aber der Krieg ist noch unwillkommener und eine Niederlage wäre das Unvollkommenste. Möge sich die Nation klar werden über die Folgen einer Niederlage! Die Aeltesten unter uns werden noch aus den Erzählungen ihrer Mütter die Bedeutung einer Niederlage kennen. Wir würden mit Milliarden bezahlen müssen, was wir jetzt in Millionen ausgeben. Diese Millionen werden nur ausgegeben, um jeden Deutschen vor den Folgen einer Niederlage zu schützen. Jeder Deutsche hat wohl ein Interesse daran, für Deutschland solche Ausgaben zu solchem Zwecke zu machen. Eine Niederlage würde auch unsern Handel und Wandel schwer treffen, und am allerwenigsten würde dann noch von einem Schutze unseres überseeischen Handels die Rede sein können. Unsere deutsche Kunst und Wissenschaft sind nationaler geworden. Dichter und Künstler würden nicht mehr, wie dies nach Jena und Auerstädt der Fall war, ruhig zu Hause sitzen. Das Herz würde uns brechen bei einer Niederlage. Erste Pflicht ist für uns die Erhaltung des Daheims. Das sind wir dem Andenken Derer schuldig, die für Deutschlands Einigung ihr Blut hergegeben haben, daß wir jetzt das Geld hergeben. (Unruhe links, Zustimmung rechts.) Möge das Haus die Vorlage ohne Voreingenommenheit prüfen und dem Lande das Vertrauen geben auf Siege, das Vertrauen darauf: Lieb Vaterland, magst ruhig sein! (Beifall rechts.)

Das Wort erhält sodann

Abg Richter. Derselbe erklärt kurz, dem Reichskanzler sofort erschöpfend zu antworten, darauf verzichteten seine Freunde. Nicht aber etwa deshalb, weil die Rede des Reichskanzlers neue Momente enthalten hätte. Neu und von Interesse sei nur dessen Mittheilung über die zweite Emser Depesche gewesen. Im Uebrigen enthalte die Rede des Reichskanzlers dieselbe Ueberschätzung militärischer und Unterschätzung wirthschaftlicher Momente, wie alle früheren Reden des Fürsten Bismarck bei gleichen Anlässen. Wenn er heute das Wort ergriffen habe, so habe er das nur gethan, um nicht das Präjudiz aufkommen zu lassen, daß auf die Ausführungen des Reichskanzlers nicht aus dem Hause geantwortet werde.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung morgen Donnerstag 2 Uhr.

Tagesordnung: Interpellation Petri betreffend die Schießaffaire in Straßburg.

Schluß 4 Uhr.

E. L. Berlin, 23 November 1892.

Preußischer Landtag.

Abgeordneten-Haus.

7. Sitzung vom 23. November.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Die erste Berathung des Gesetz-Entwurfs wegen Aufhebung direkter Staatssteuern und der dazu gehörigen Denkschrift wird fortgesetzt. Das Wort ergreift zunächst

Abg. Dr. Friedberg (natl.): Er stehe grundsätzlich auf dem Reformboden der Vorlage. Es sei ihm nicht grade angenehm, daß bei dieser Reform eine Klasse besondere Vortheile habe, aber das könne schließlich nicht so sehr ins Gewicht fallen, wenn man nun einmal die Ziele der ganzen Reform wolle. Zweifelhaft sei es ihm dagegen, ob der gegenwärtige Augenblick grade der günstigste für die Reform sei. Ein solcher Zeitpunkt wäre seiner Ansicht nach nur gegeben, wenn der Staat so sehr im Ueberfluß schwämme, daß er eine Steuer ohne Weiteres aufgeben könne. Bei der gegenwärtigen Finanzlage aber sei das nicht der Fall, der Staat sei vielmehr gezwungen, den Ausfall in seinen Einnahmen durch eine Mehrbelastung derjenigen Leute zu decken, die erst kürzlich durch die Einkommensteuer erheblich belastet worden seien. Er halte aber auch deswegen den gegenwärtigen Augenblick nicht für günstig, weil man gleichzeitig dem Reiche durch die Militärvorlage große Opfer zumuthe, welche nach den Vorschlägen der Regierung grade das Kapital am meisten treffen. Er erinnere dabei an die vorgeschlagene Börsensteuer. Er meine, diese Situation sei denn doch so weit gehenden Steuerreformen nicht günstig. In der Vermögenssteuer habe man nicht mit Unrecht eine sozialistische Tendenz erblickt. Zwar könne man theilweise eine solche Tendenz auch in dem Einkommensteuergesetz erblicken, was aber der Vermögenssteuer diesen Charakter ganz besonders gebe, das sei das mit ihr verbundene Eindringen in die intimsten privatwirthschaftlichen Verhältnisse. Auf die Erbschaftssteuer wolle er nicht näher eingehen, er persönlich sei der Meinung, daß die beste Lösung der Reform, die man haben könne, in dem Rahmen der Einkommensteuer liege. Er würde für die Einkommensteuer drei Sätze vorschlagen und zwar: den niedrigsten Satz für das Arbeitseinkommen, einen erhöhten Satz für das gemischte Einkommes und den erhöhten Satz für das fundirte Einkommen. Dadurch würde man die ganze chikanöse Veranlagung des Vermögens los werden. Er halte die Ergänzungssteuer zwar finanziell für nothwendig, würde es aber lieber gesehen haben, wenn die Regierung einheitlich vorgegangen wäre. Ohne Wahlgesetz aber überhaupt keine Steuerreform. Ein zweites Gesetz, welches mit der Reform in nothwendigem Zusammenhage stehe, sei das Verwendungsgesetz. Die Gewerbesteuer außerhalb des Rahmens der Ueberweisungen zu lassen, würde gleichbedeutend sein mit einem Verzicht auf den ganzen Plan. Es würde dadurch ein schweres Unrecht bestehen bleiben und bei dem Plane nichts weiter übrig bleiben; als ein Geschenk an die Grundbesitzer. Die Ueberweisung der Gewerbesteuer würde eine ungerechte Vorbelastung der Industrie herbeiführen. Mit den Zielen der Reform sei er einverstanden, gelinge es, seine Bedenken gegen einzelne Vorschläge der Reform zu beseitigen, so würde damit ein gutes Werk geschaffen werden. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Finanzminister Dr. Miquel kann sich dem Widerspruch gegen die einseitige Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer und der Bergwerksteuer nur anschließen. (Beifall.) Das würde die Ziele der Reform ändern und wir würden damit auch eine halbe Arbeit machen. Dagegen irre der Vorredner, wenn er in den Vorlagen ein einseitiges Losschlagen auf das Kapital erblickt. Das Kapital soll nur insoweit schwerer belastet werden, als es durch den Erlaß der Gewerbesteuer erleichtert wird. Das Mißtrauen des Vorredners ist nach dieser Richtung hin völlig unbegründet. Die genauere Unterscheidung zwischen fundirtem und unfundirtem Einkommen wird nöthig mit der Aufhebung und Ueberweisung der Realsteuern. Die Realsteuern ganz aus der Hand zu geben, ist nicht Absicht der Regierung gewesen. Die relativ günstigste Lösung des Problems der Unterscheidung zwischen fundirtem und unfundirtem Einkommen findet man in der Vermögenssteuer; sie bietet auch die Möglichkeit, den gesammten Kapitalbesitz gleichmäßig zu besteuern und den Kapitalbesitz zu erfassen. Der Grundbesitz ist stets für die Besteuerung leicht zugänglich; bei dem Kapitalbesitz ist das nicht immer so leicht der Fall. Eine übermäßige Belastung des Kapitals liegt in der Ergänzungssteuer ganz gewiß nicht.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.): Die Steuer-Reform ist eingebracht ganz nach den Vorschlägen, die von meinen politischen Freunden in Reden und in der Presse gefordert worden sind. Gegen eine plutokratische Gestaltung des Wahlrechts werden wir uns entschieden wehren; das neue Wahlrecht darf doch nach unserer Meinung nicht wesentlich von dem bisher gültigen verschieden sein. Daß die Grundsteuer eine ungerechte sei, empfinden namentlich die Besteuerten; unrichtig ist auch, daß die Aufhebung der Grundsteuer ein Geschenk für die Besitzer ist, denn diese haben nicht blos ihre Steuer als Gemeindesteuer weiter zu zahlen, sondern sie werden auch noch durch die Vermögenssteuer belastet. Besonders bedauerlich ist es, daß uns jetzt die 18 Millionen an Einkünften aus den landwirthschaftlichen Zöllen fehlen, die durch den Handelsvertrag mit Oesterreich sozusagen auf die Straße geworfen sind, von denen Niemand bei uns Nutzen hat, die der Landwirthschaft schaden und die uns jetzt fehlen. Die Ergänzungssteuer erscheint uns in der Form der Vermögenssteuer am richtigsten. Wir hoffen auf diesem Wege am besten dem angestrebten und von der großen Mehrheit des Hauses gebilligten Ziele der Steuer-Reform nahe zu kommen. (Beifall.)

Abg. Hansen (frk.) schließt sich ganz den von dem Abg. v. Zedlitz dargelegtem Standpunkte an, wünscht aber besonders die Festlegung eines Theils der aufgehobenen Steuern. In den ehemals dänischen Landestheilen habe eine theilweise Aufhebung von Steuern bereits früher stattgefunden, von einem Geschenk an die Ritterschaft habe aber Niemand zu reden gewagt; es sei solche Auffassung auch ganz unzutreffend. Hoffentlich werde es der Kommission gelingen, die vielfachen hier in der Debatte laut gewordenen Wünsche so zu berücksichtigen, wie sie es verdienen.

Abg. Dr. Krause (ntl.) steht der Reform im ganzen wohlwollend gegenüber, wünscht deren Zustandekommen, glaubt aber, daß die Ausführungen des Abg. Herrfurth in der Kommission doch mehr Beachtung werth seien und auch erfahren werden, als ihnen hier zu Theil geworden ist. Erfreulich war es, daß in der Debatte nicht die ausschließlich agrarischen Ansprüche, die völlig unberechtigt sind, wieder zum Ausdrucke kamen. Die Ausführungen Richters ließen eine auffällige Unkenntniß der Verhältnisse im Osten erkennen. Die Erbschaftssteuer, namentlich eine Versteuerung der Erbschaft durch Deszendenten widerstrebe den Empfindungen weitester Volkskreise und empfehle sich deshalb aus steuerpolitischen Gründen nicht. Sehr unzutreffend war Graf Limburgs Bemerkung über die auf die Straße geworfenen Millionen, die besonderer Festnagelung bedürfe. Die Ergänzungssteuer würde sich am besten im Rahmen der Einkommensteuer machen lassen, bei der auch die Fragen der Kontingentirung und die Besteuerung der Spekulations-Unternehmer ihre Erledigung finden können. Namentlich möge sich aber die Regierung angelegen sein lassen, eine brauchbare Form für die kommunale Grundsteuer zu finden.

Abg. Dr. Meyer-Berlin (fr.) wendet sich gegen den Abg. Grafen Limburg und bekämpft namentlich die gegen die Grundsteuer vorgebrachten Argumente. Bei der Einführung der Grundsteuer haben die Konservativen dieselbe bekämpft, weil sie eine Rente sei; heute behaupten sie das Gegentheil. Steuerfragen seien Machtfragen, das habe früher ein Mitglied dieses Hauses gesagt und das sei richtig. Jede Mehrheit richte die Steuer so ein, daß sie von der Minderheit als ungerecht empfunden wird. Dem ehemaligen Minister Herrfurth Vorwürfe darüber zu machen, daß er Dinge anführt, die er als Minister erfahren, ist ungerecht; man könnte das gleiche Prinzip auch gegen die Gesandten und Botschafter anwenden und besser ist es jedenfalls, wenn diese Herren hier öffentlich persönlich ihre Ansichten vertreten, als wenn sie unkontrollirbare Gerüchte in die Presse bringen. Die Vermögenssteuer habe anfangs annehmbar geschienen, doch sei sie nach allem, was man von dieser Steuer jetzt erfahre, dieselbe für ihn unannehmbar. Das Dreiklassenwahlrecht wird man nicht aufrecht erhalten können. Es ist nicht mehr geeignet, in eine Besteuerungsanstalt gebracht zu werden, es würde auf dem Wege dorthin verscheiden.

Abg. v. Jagow (kons.) wendet sich gegen die Ausführungen Richters, dessen Witz, die „Kreuz Ztg." sei das Organ des alten verschuldeten Grundbesitzes, das höchste Lob für dieses Blatt sei. Ein hoher Feldherr habe gesagt, der Grundbesitz sei nicht deshalb treu, weil er arm sei, sondern er sei arm, weil er treu ist. Mit diesem Anerkenntniß sehe er ohne Neid auf Herrn Richter. (Zustimmung.) Redner bekämpft die Zurückhaltung der Abfindungen für die Aufhebung der Steuerprivilegien; das sei ungerecht, denn die alten Vorrechte leben damit nicht wieder auf. Die Verhältnisse des Grundbesitzes werden vielfach falsch beurtheilt. Zur Landwirthschaft gehören für den Besitzer drei Dinge: Energie, Intelligenz und Geld. Intelligenz besitzen wir wohl alle, wie es aber mit den anderen beiden Erfordernissen steht, das ist eine andere Frage. (Heiterkeit.) Die Vermögenssteuer ist zur Zeit nicht zu empfehlen; sie muß für besonders bedrängte Zeiten aufgespart werden. Ohne ein annehmbares Wahlgesetz kann ich die ganze Reform nicht annehmen. (Beifall.)

Abg. Dr. Bachem (Zentr.) macht seine Zustimmung ebenfalls von dem Wahlgesetz abhängig, hofft aber, daß die Regierung nach den abgegebenen Erklärungen eine annehmbare Vorlage demnächst bringen wird. Die Bergwerksteuer eignet sich nicht zur Ueberweisung an die Gemeinden. Der Aufhebung der Lex Huene würden wir nicht zustimmen, wenn dieselbe der erste Schritt zur Aufhebung der Kornzölle sein sollte; doch ist diese Erwägung hinfällig, da über die Lex Huene wie über die Kornzölle der Reichstag beschließt. Die Ergänzungssteuer ist als Vermögenssteuer ebenso anfechtbar, wie die Erbschaftssteuer, und die Freunde der letzteren dürften schwerlich einem Entwurfe zustimmen wie ihn uns der Finanzminister bringen würde. Die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer ist eine geeignete Maßregel, um dem Mittelstande den Grundbesitz auf dem Lande und den Grundbesitz in der Stadt wieder zu ermöglichen und deshalb ist diese Ueberweisung das Wichtigste der Vorlage.

Abg. Schröder (Pole) erklärt sich mit der Vorlage einverstanden, aber gegen die Vermögenssteuer, befürwortet namentlich Aufhebung der den Grundbesitz ungerecht belastenden Grundsteuer. Dem polnischen Volke werde es doppelt schwer, neue Steuern zu bewilligen angesichts der besonderen Mittel, die man gegen die Polen im Jahre 1886 in Anwendung gebracht

Die Debatte wird geschlossen.

In einer persönlichen Bemerkung wendet sich Abg. Dr. Herrfurth gegen die Aeußerung des Abg. Graf Limburg-Stirum, welcher die Auffassung, daß die Grundsteuer als Rente zu betrachten sei, als nur in „beschränkten Kreisen" vorhanden bezeichnet hat. Das sei auch früher Ansicht der Regierung gewesen.

Abg. Graf Limburg-Stirum konstatirt, daß sich der von ihm gebrauchte Ausdruck nur auf die Zahl der Anhänger der Idee beziehen sollte.

Das Haus setzt die Beschlußfassung über die weitere geschäftliche Behandlung aus bis nach Beendigung der ersten Lesung der weiteren Steuer-Vorlagen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung und 1. Lesung der Ergänzungssteuer und Kommunalabgaben.

Schluß 5 Uhr.

Deutschland.

□ **Berlin**, 23. November. Eines leichten Unwohlseins wegen hat Se. Majestät der Kaiser die beabsichtigte Reise zur Theilnahme an den Jagden in Neu-Gattersleben aufgegeben. Für die Abreise des Kaisers zur Jagd nach Letzlingen, welche morgen erfolgen sollte, sind bis jetzt noch keine Bestimmungen getroffen worden.

Morgen wird der Bundesrath die Novellen zum Brau-, Branntwein- und Börsensteuergesetz u. s. w. berathen.

Prinz Heinrich trifft morgen früh in Berlin ein und wird im Palais der Kaiserin Friedrich Wohnung nehmen.

Beim Kultusminister Dr. Bosse fand gestern ein glänzendes Diner statt, an welchem der Reichskanzler und sämmtliche Minister u. s. w. theilnahmen.

Wie verlautet, ist die beabsichtigte Erweiterung der Disziplinarbefugnisse der Aerztekammern über welche auf Veranlassung des Kultusministers sämmtliche preußische Aerztekammern, in bejahendem Sinne sich ausgesprochen haben, neuerdings in Frage gestellt. Die Ursache ist die Ausnahmestellung der Militärärzte und Medizinalbeamten, deren Aenderung alle Kammern als unerläßlich bezeichnen, gegen die aber die Regierung sich energisch sträubt.

Der Seniorenkonvent des Reichstags beraumte die erste Berathung des Reichshaushaltsetats auf nächsten Dienstag an, so daß die Berathung der Militärvorlage vorangehen kann.

Der wegen Beleidigung der Richter im Buschhoff-Prozesse durch seine Broschüre verurtheilte Oberwinder hat die Revision eingelegt. Die Angelegenheit wird durch zwei Abgeordnete im Parlament, in Form einer Interpellation, unterstützt von konservativen und katholischen Abgeordneten, Anfang nächster Woche eingebracht werden.

— General v. Werder, der zum deutschen Botschafter am russischen Hofe auf besonderen Wunsch des Zaren ausersehen ist, vollendet im nächsten Frühjahr sein siebenzigstes Lebensjahr. Er ist im Kadettenkorps erzogen, trat als Offizier im Jahre 1840 in's erste Garderegiment zu Fuß ein, wurde frühzeitig Adjutant und zog die Aufmerksamkeit des Prinzen von Preußen auf sich, der als Regent und König ihn zum Flügeladjutanten ernannte. Als solcher führte er hintereinander die damalige Garde-Unteroffizier-Kompagnie, das Garde-Jägerbataillon und das Garde-Füsilier-Regiment. Das letztere befehligte er während des Feldzuges 1866 mit Auszeichnung, König Wilhelm verlieh ihm den Orden pour le mérite. Im Jahre 1869 wurde er zum Militärbevollmächtigten in Petersburg ernannt und als solcher dem Zaren persönlich attachirt. Er gehörte durch siebzehn Jahre zum engsten Gesellschaftskreise der beiden russischen Herrscher. Im russisch türkischen Feldzuge machte er in der nächsten Umgebung des Kaisers den Krieg mit. Im August 1886 wurde er als Nachfolger des Gouverneurs Frhrn. von Willisen zum Gouverneur von Berlin ernannt; doch blieb er in dieser Stellung kaum zwei Jahre, da in Folge der Ernennung des kommandirenden Generals des Gardekorps v. Pape zum Generalobersten die Vereinigung der Stellung als Oberkommandirender der Marken mit dem Berliner Gouverneurposten wünschenswerth erschien. Seit der Zeit hat General von Werder als Privatmann meist in Berlin gewohnt; alljährlich war er Gast des Zaren für mehrere Wochen, bald in Petersburg, bald auf den großen Jagden.

Thorn, 23. November. Nach der heutigen Veröffentlichung des Staatskommissars für das Weichselgebiet über den Stand der Cholera-Epidemie in Russisch-Polen hatten in drei Tagen das Gouvernement Radom 24 Erkrankungen, 8 Todesfälle, Lublin 14 und 12, Siedlec 42 und 30, Lomza 16 und 4, diese Zahlen ergeben für Radom und Lublin eine Abnahme, für Siedlec und Lomza eine schwache Zunahme der Epidemie.

Plauen im Vogtl., 23. November. Bei den Gewerbegerichtswahlen siegten die Sozialdemokraten mit übergroßer Majorität.

Köln, 23. November. Die „Köln. Volkszeitung" meldet aus Metz, daß gestern daselbst die erste Versammlung des Volksvereins für die Katholiken französischer Zunge. überaus zahl-

reich von Laien und dem Klerus besucht, stattgefunden. Die Reden verbreiteten sich über die Nothwendigkeit des Zusammengehens aller Katholiken.

Hamburg, 21. November. Der Senat hat (wie schon gemeldet) den Budgetentwurf für 1893 vorgelegt, welcher mit einem Defizit von 4¼ Millionen Mark abschließt, fast dasselbe Resultat wie im laufenden Jahre. Bekanntlich verwandelt sich das angenommene Defizit meistens in einen erheblichen Ueberschuß. Die zuletzt vorliegende definitive Abrechnung von 1890 ergab statt des veranschlagten Defizits von 2¼ Mill. Mark einen Ueberschuß von 6¾ Mill. Mark. Der Senat bemerkt bei Vorlage des nächstjährigen Budgets, daß nach Ansicht der Finanzdeputation eine Steuererhöhung unvermeidlich sein werde, daß man aber zur Zeit von einer solchen absehe, da eine Senats- und eine Bürgerschaftskommission eingesetzt sei, welche über die Frage der Erhöhung der Staatseinnahmen berichten solle. Die Wirkungen der Cholera hätten bei den verschiedenen Positionen natürlich noch nicht berücksichtigt werden können. — Bisher sind staatlich für den direkten Zweck zur Bekämpfung der Epidemie für das laufende Jahr rund 3 Millionen Mark aufgenommen worden. — Die Wohnungsfrage für den „kleinen Mann" wird jetzt von der eingesetzten Senats- und Bürgerschafts-Kommission zur Besserung der Gesundheitsverhältnisse in Hamburg energisch in die Hand genommen. Die wichtige Angelegenheit gab in der letzten Bürgerschaftssitzung zu einer stundenlangen Debatte Veranlassung. Der Architekten- und Ingenieurverein hat eine interessante Broschüre „Zur Wohnungsfrage in Hamburg" ausgearbeitet. Hiernach soll eine Hamburger Volksbaugesellschaft gegründet werden und es wird projektirt, in den Vororten Eilbeck und Borgfelde 500 und 218 Wohnungen zum Miethspreise von 90, 130 und 210 Mark zu erbauen. — Der Redakteur des hiesigen Generalanzeigers war wegen „Majestätsbeleidigung" angeklagt worden, weil er über Wildenbruchs „Heiliges Lachen" einige scharfe Bemerkungen wegen der angeblich hohen Mitarbeiterschaft gemacht hatte. Wie das zitirte Blatt mittheilt, hat der Staatsanwalt jetzt die Anklage fallen lassen.

Meiningen, 23. November (W. T. B.) Der Landtag ist auf den 27. November zur Berathung des Staatshaushalts-Etats einberufen worden.

Darmstadt, 23. November. (W. T. B.) Se. königl. Hoheit der Prinz Heinrich von Preußen reist Nachmittags nach Berlin ab, um an den stattfindenden Hofjagden theilzunehmen. Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Heinrich mit dem Prinzen Woldemar bleibt noch hier zurück.

Nürnberg, 23. November. Falls der angedrohte Boykott gegen die Brauerei Evora und Meyer in Fürth wegen Entlassung von Arbeitern ausgesprochen wird, wollen sämmtliche Braufirmen Nürnbergs und Fürths solidarisch vorgehen.

Belgien.

Brüssel, 21. November. In der letzten Kammersitzung hielt General Brialmont, der soeben aus Konstantinopel zurückgekehrt ist, seiner parlamentarischen Maiden speech, und man darf sagen, daß das erste Auftreten des bekannten Festungserbauers als Parlamentarier vom Glücke begünstigt war. General Brialmont besprach in knapper, aber kräftiger Rede die Militärfrage, welche durch den betäubenden Lärm der Revision fast in Vergessenheit gerathen ist. In der Thronrede vom 9. November 1886 betonte Se. Maj. der König in patriotischen Worten, welche damals großes Aufsehen erregten, die Nothwendigkeit, das schmachvolle belgische Loskaufsystem endlich im Interesse der Landesvertheidigung und des Schutzes der inneren staatlichen Ordnung abzuschaffen. Seitdem ist in der von Sr. Majestät angedeuteten Richtung seitens des Ministeriums nichts geschehen und die Thronrede vom 8. November 1892 enthält nicht einmal einen Passus über diese noch ungelöste Frage. General Brialmont hat nun an die Regierung die Anfrage gerichtet, welche Einflüsse auf den König eingewirkt haben, daß Seine Majestät seinen seit Jahren gehegten Lieblingsgedanken in der Thronrede übergeht. Der Kriegsminister General Pontus, den die Interpellation des Generals Brialmont anging, begnügte sich mit einigen platonischen Versicherungen zu Gunsten der persönlichen Heerespflicht, ohne ein bestimmtes Versprechen zu ihrer endlichen Durchführung abzugeben. Eine für den Standpunkt unserer Antimilitaristen bezeichnende Antwort ertheilte indessen der Adreß-Berichterstatter Staats-Minister Woeste. Derselbe erklärte, die Rechte wolle das Loskauf-System nicht abschaffen, weil dasselbe den arbeitenden Klassen, denen die Stellvertreter entnommen werden, jährlich drei Millionen Franks eintrage und die Rechte die Arbeiter nicht um diesen Betrag kürzen wolle. Die belgische Bourgeoisie kauft sich also für jährlich drei Millionen von der Blutsteuer los und die Mehrheit der Kammer erblickt darin nicht nur nichts Ungerechtes, sondern sogar einen Bestandtheil der Arbeiterschutzgesetzgebung. Wenn diese Ansicht vorwaltet, dann wird das militärische Loskaufsystem in Belgien überhaupt niemals abgeschafft werden.

In welcher Weise in Belgien die Agitation gegen die staatliche Ordnung betrieben werden kann, ohne daß die Gerichte es für nöthig erachten, einzuschreiten, beweist ein Artikel des hiesigen sozialdemokratischen Blattes „Le Peuple", welcher die Arbeiter auffordert, sich mit Revolvern zu bewaffnen, um gegebenen Falles sich den Anordnungen der Polizei mit Waffengewalt widersetzen zu können. Den Sozialisten ist nämlich das Verbot der Straßenumzüge, insbesondere im Stadtviertel des Königspalastes, sehr unangenehm und alle Versuche, diesem Verbote zu trotzen, sind erfolglos geblieben. Da predigt denn das Organ des Generalraths der belgischen Arbeiterpartei einfach die bewaffnete Revolution. Denn als etwas anderes kann der Appell an die Revolver doch nicht aufgefaßt werden. Gleichzeitig hält der Generalrath der Arbeiterpartei offene Konferenzen über die Mittel ab, wodurch die Armee für die sozialistische Revolution gewonnen werden kann. Dies alles ohne jede Geheimthuerei, und die Behörden sehen dem Treiben einfach zu, obwohl die Kammer vor einigen Jahren einen Gesetzentwurf gegen gemeingefährliche Aufreizungen angenommen hat. Da kann man sich freilich nicht wundern, wenn die Sozialdemokraten sich hier schon als die Herren des Landes dünken.

Frankreich.

Paris, 23. November. Der Vertheidiger Lesseps beansprucht die Vertagung der Angelegenheit und begründet das Nichterscheinen des Angeklagten durch eine Krankheit in der Familie. Charles Lesseps soll systematisch seit drei Jahren alle die Vorgänge bei der Panama-Gesellschaft Ferdinand von Lesseps gegenüber verheimlicht haben, so daß angeblich die Ursachen, die zu dem Prozeß Veranlassung gegeben, Ferdinand von Lesseps vollständig unbekannt sind.

Paris, 23. November. (W. T. B.) Nach hier vorliegenden Nachrichten ist der Deputirtenversammlung von Columbia der Antrag des Liquidators der Panama-Gesellschaft auf Verlängerung der der Letzteren ertheilten Konzession zugegangen, und wäre eine Entscheidung darüber binnen etwa 14 Tagen zu erwarten.

Italien.

Rom, 23. November. (W. T. B.) Der König, von allen Prinzen des königlichen Hauses umgeben, hat soeben das Parlament eröffnet. Die Königin wohnte dem Akte auf der Tribüne bei. Bei ihrem Eintritt in den Sitzungssaal wurden der König und die Königin mit lebhaften sympathischen Zurufen begrüßt. In der Thronrede erwähnt der König zunächst die auswärtige Politik. Der Passus lautet:

„Das seinem Ablauf entgegengehende Jahr wird auf lange Zeit in unserer Geschichte ein denkwürdiges bleiben. Alte italienische Ruhmesthaten gewährten Italien neuen Grund zu berechtigtem Stolze und Sicherheitsgefühl. Mein Herz ist noch erfüllt von unvergeßlicher Bewegung über die Huldigungen, welche die Vertreter der meisten Nationen der zivilisirten Welt mir kürzlich in Genua dargebracht haben. Diese Huldigungen sind mir um so angenehmer, als bei der Gemeinsamkeit der Zuneigung und der Ziele, welche mein Haus und mein Volk vereinigen, ich diese Thatsache als eine solche ansehe, welche für mein Volk dasselbe bedeutet wie für mich. Ich erblicke in diesen Ehrenbezeugungen ein allgemeines Zeugniß dafür, daß Italien sich so behauptet, wie es dies seit seiner Wiederherstellung als Nation sich vorgesetzt hat: als eine nie ermüdende Stütze der Eintracht und des Friedens. Ich kann den betheiligten Staaten meine dankbaren Gefühle nicht besser aussprechen, als indem ich dieselben vor den Vertretern der Nation bekräftige. Derartige Kundgebungen sind ein Beweis unserer freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten. Meine Regierung ist zusammen mit den verbündeten Regierungen in wachsamer Sorgfalt bemüht, Europa vor jeder Gelegenheit einer Zwietracht zu bewahren. Inmitten dieser Friedensbürgschaften beginnen Ihre Arbeiten. Ihre Weisheit wird dieselben fruchtbar zu gestalten wissen."

Spanien und Portugal.

Madrid, 23. November. Während die Königin-Regentin die historische Ausstellung besuchte, explodirten 5 Kapseln einer Bombe dicht vor derselben. Ein General aus der Begleitung der Regentin wurde verwundet; diese bewahrte die Fassung und setzte den Besuch der Ausstellung fort. Die sofort angestellte Untersuchung ist bisher ohne Resultat geblieben; zwei Verhaftungen wurden wieder aufgehoben. Gerüchtweise verlautet, der Explosion liege ein anarchistisches Attentat zu Grunde, offiziell wird jedoch versichert, daß lediglich ein unglücklicher Zufall an der Sache schuld sei.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 23. November. Die hiesige Bergungsgesellschaft „Neptun" hat mit der englischen Admiralität einen Kontrakt abgeschlossen wegen Bergung des an der spanischen Küste gestrandeten Panzerschiffes „Howe". Die Gesellschaft erhält 630,000 Kronen, wenn die Bergung glückt, sonst nichts. Drei Bergungsdampfer sind bei der Strandungsstelle angekommen.

Rußland.

Petersburg, 23. November. (W. T. B.) Die „Petersburger Zeitung" bespricht die beabsichtigte Ernennung des Generals von Werder zum Botschafter in Petersburg in einem sehr sympathischen Leitartikel und hebt darin hervor, daß der General von Werder beim hiesigen Hofe stets persona gratissima gewesen und daß er dies auch geblieben sei. General von Werder sei daher, wie selten Jemand, geeignet, zwischen Rußland und Deutschland freundliche Beziehungen zu erhalten und dadurch zur Wahrung des Friedens beizutragen, was ihm den Dank der beiderseitigen Völker sichern würde.

Türkei.

Konstantinopel, 23. November. (W. T. B.) Gestern fand bei dem Sultan zu Ehren des neuen deutschen Botschafters Fürsten Radolin ein Diner statt, an welchem der Großvezier und Minister des Auswärtigen Said-Pascha, die Hofwürdenträger, die militärische Umgebung und die Mitglieder der deutschen Botschaft theilnahmen. Nach der Tafel hielt der Sultan Cercle ab, wobei er sich für den neuen Botschafter von größter Huld zeigte. Der Sultan hat dem Fürsten Radolin die goldene und die silberne Imtiazmedaille, der Fürstin Radolin den Schefakat-Orden verliehen. — Gestern ist auf der nunmehr vollendeten Bahnlinie Haidarpascha-Angora die erste Lokomotive in Angora eingetroffen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 24. November. Mit „Stützen der Gesellschaft" als Konsul Bernick am Donnerstag beginnend, setzt Herr Leon Resemann sein Gastspiel im Bellevuetheater am Freitag fort in dem bekannten Dumas'schen Schauspiel „Kean oder Genie und Leidenschaft".

— Wie uns mitgetheilt, liegen die amtlichen Mühlhausener und Weseler Geldlotterielisten bei G. A. Kaselow (Lotteriegeschäft), Frauenstr 9, zum Verkauf und Versandt bereit und geschieht die Gewinnauszahlung ebenda.

* Zu dem heute stattfindenden Jahrmarkt waren schon gestern beträchtliche Sendungen Holzwaaren hier eingetroffen.

Stadt-Theater.

Von geschätzter Seite erhalten wir noch folgende Besprechung des Musikdramas „Sigurd":

Daß unser Kapellmeister Grimm ein bedeutender Dirigent ist, haben wir stets erfahren, daß er ein berechtigter Nachfolger Richard Wagners ist, hat er heute bewiesen. Die dramatischen Fehler, welche den früheren Wagner'schen Werken anhaften, sind bei Grimm's Dichtung vermieden. Der Dichter wandelt beinahe Shakespeare'sche Bahnen, nur ist er poetischer in der Ausarbeitung, da er mehr Tondichter ist; die Bilder sind erhaben und wahrheitsvoll, nicht etwa durch unnatürliche Fantasie ausgeschmückt oder süßlich, wie wir das bei so vielen Dichtern der Neuzeit finden; nein, es sind ernste, männliche Worte, die doch ein reiches Gemüthsleben wiederspiegeln. Der Inhalt der Dichtung ist hoch dramatisch und werden wir in unserm nächsten Referate eine Klarlegung desselben geben. Nur so viel wollen wir einstweilen mittheilen, daß wir eine Tondichtung, welche auf gleicher Höhe stände, in dramatischer Hinsicht bis heute nicht besitzen.

Die Musik ist geradezu bezaubernd. Trotz ihres germanischen, ursprünglichen Charakters, der sich durch wahre Kraft und Wildheit auszeichnet, finden sich die zärtesten Ausdrücke und innigsten Töne, welche ebenso das Gemüthsleben eines Königs, eines Volkes, wie der tiefsten Liebe treffend schildern; die Motive sind äußerst charakteristisch und originell, und ganz dem tiefen Gehalt der Dichtung entsprechend. Die Instrumentation ist nach Wagner die bedeutendste, welche geliefert worden ist. Hoch originell und gewaltig ist die absichtliche Anspielung auf den Ausdruck der Blutschande in „Walküre", welche bewußt geschieht im Gegensatz zu der Blutschande in „Sigurd", welche völlig unbewußt, aber desto ergreifender vor sich geht. Ebenso bedeutend und genial ist der Moment, in welchem Yugurd jedes überirdische Urtheil einen Zufall der Natur oder Betrug nennt, hier tritt die subjektive naturalistische Grundanschauung des Dichters in den Vordergrund; aber gerade diese Anschauung hat eine Zukunft, gerade diese Tendenz wird und muß den Dichter Grimm zum Siege und zur Berühmtheit führen. Mögen kleine Seelen manches an dem Texte aussetzen, der Rahmen ist groß und Grimms Genie ist unbestritten. Möge er sich durch nichts beirren lassen, dieser Weg führt zur wahren Größe und jeder wahre Kunstfreund wird diesem Schöpfer viel Glück auf den Weg des schönsten Kampfes wünschen.

Aus den Provinzen.

†† **Tempelburg**, 23. November. Gestern feierte Herr Hauptagent und Stadtverordneter T. Kuck hierselbst mit seiner Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit. Schon früh Morgens wurde das Jubelpaar durch den hiesigen Posaunenchor, welcher die Weisen: „Lobe den Herrn", „So nimm nun meine Hände" und „Harre, meine Seele" intonirte, geehrt und von nah und fern wurden dem Silberpaare Beweise der Liebe und Verehrung entgegengebracht, ließen es sich die vielen Bekannten und Freunde am Ort auch nicht nehmen, ihre Glückwünsche darzubringen. Möge es dem Jubilar, welcher als städtischer Vertreter und Deputirter hier schon über 20 Jahre ein reges Interesse entwickelt, vergönnt sein, mit seiner Gattin noch lange vereint zu wirken und dem Paare auch die Feier der goldenen Hochzeit beschieden sein.

Kunst und Literatur.

Alle Freunde des Alterthums u. der Geschichte machen wir auf das Werk aufmerksam: **Rom u. römisches Leben im Alterthum**, geschildert von H. Bender, zweite verbesserte Aufl., Tübingen bei H. Laupp, in 10 Lieferungen à 1 Mk. mit 10 Vollbildern und über 150 Abbildungen im Text nebst vergleichendem Plan des alten und des neuen Rom. Die Darstellung Benders verräth allenthalben den mit der ganzen Bildung des klassischen Schriftenthums durchtränkten Geist und zugleich den für alles Gute, das uns die moderne Zeit gebracht, offenen Sinn. Ob wir Benders Rom auf die Vollständigkeit in der Schilderung des privaten gesellschaftlichen, öffentlichen, gewerblichen, künstlerischen religiösen, sittlichen, literarischen, militärischen Lebens der Römer, oder auf die schriftstellerische Form prüfen, unser Urtheil kann nur dahin ausfallen, daß hier dem gebildeten Deutschen ein Werk geboten ist, wie wir auf diesem Gebiete noch keines besitzen und wie wir auch bei Franzosen und Engländern keines kennen. Auch die Abbildungen des Buches sind kein bloßer Ausstattungsschmuck, wie ihn die heutige Mode liebt, sondern eine ganz unentbehrliche Ergänzung des Textes. [250]

Unsere Leser machen wir beim Herannahen des Weihnachtsfestes auf das neueste **Brockhaus Konversations-Lexikon**, 14 Auflage, aufmerksam. Das Werk ist mit einer Sorgfalt und Kenntniß bearbeitet, daß es gegenwärtig alle andere Werke übertrifft. Dabei ist es mit bestechenden Chromotafeln, meisterhaften Kupferstichen mit auf dem neuesten Material beruhenden Karten und Plänen, mit schwarzen Tafeln und Textabbildungen reich ausgestattet. Das Buch ist daher eine wahre Fundgrube alles Wissenswerthen, und bietet über Geschichte, Geographie, Technik, alle Zweige menschlichen Wirkens die neuesten u. zuverlässigsten Auskünfte. Kurz, Brockhaus' Konversations-Lexikon, 14. Auflage, ist das beste derartige Nachschlagewerk und auch das zweckmäßigste Weihnachtsgeschenk für das deutsche Haus. [221]

Westermann, Der Junker aus dem Laufen. Ein Liedl vom Rheinfall. Stuttgart bei Greiner und Pfeiffer. Der Verfasser führt uns in seiner Dichtung in die Zeit des dreißigjährigen Krieges und zwar nach Schaffhausen an den Rheinfall. Ein reiches Bild von Liebe und Leid, von Treue und Verrath wird vor unseren Augen entrollt, wechselnd mit Raub- und Mordscenen, mit Heldenthaten und minnigen Volksliedern. Jedem Freunde lyrisch-epischer Dichtung sei das Buch empfohlen. [225]

Rudolf Virchow, Lernen und Forschen. Berlin bei A. Hirschwald. Professor Virchow hat beim Antritt seines Rektorats am 15. Oktober d. J. eine Rede gehalten, in welcher er sich eingehend über die Vorbereitung zur Universität und über die wissenschaftliche Bedeutung unserer Universitäten ausspricht. Er verlangt von der Schule, daß sie den Abiturienten Lust zum Lernen und Fähigkeit zu selbstständigen Arbeiten mitgebe und auf der Universität ein allgemeinwissenschaftliches Studium neben dem Fachstudium, und die Heranbildung neuer Forscher und Lehrer. Wir stimmen dem geehrten Professor hierin voll bei. [231]

Versicherungswesen.

Bei der Schweizerischen Unfallversicherungs-Aktien-Gesellschaft in Winterthur wurden im Monat Oktober 1892 2423 Unfälle angemeldet, nämlich:

A. Aus der Einzelversicherung:
1 Todesfall,
5 Invaliditätsfälle,
421 Fälle vorübergehender Erwerbsunfähigkeit.
427 Fälle.

B. Aus der Kollektivversicherung:
16 Todesfälle,
107 Invaliditätsfälle,
1873 Fälle vorübergehender Erwerbsunfähigkeit.
1996 Fälle.

Börsen-Berichte.

Posen, 23. November. Spiritus loko ohne Faß (50er) 48,60, do loko ohne Faß (70er) 29,10. Matt. — Wetter: Kalt.

Magdeburg, 23. November. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 14 60. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 14.00. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 11,90. Ruhig. — Brod-Raffinade I. 28,00. Brod-Raffinade II. 27,75. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,25. Gemahlene Melis I. mit Faß 26,50. Ruhig. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per November 13,87½, bez. u. B., per Dezember 13,92½ bez., 13,95 B., per Januar 14,07½, bez., 14,10 B., per Februar 14,22½ bez., 14,25 B. Schwach.

Köln, 23. November, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 16,25, do. neuer —,—, do. fremder loko 17,00, per November 16,60, per März 16,55. Roggen hiesiger loko 15,75, neuer —,—, fremder loko 16,75, per November 14,90, per März 14,65. Hafer hiesiger loko 15,75, fremder —,—. Rüböl loko 56,00, per Mai 53,50. — Wetter: Frost.

Hamburg, 23. November, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 79,25, per März 77,50, per Mai 77,25, per September 76,75. — Unregelmäßig.

Hamburg, 23. November, Nachm. 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per November 13,87½, per Dezember 13,92½, per März 14,30, per Mai 14,50. — Matt.

Pest, 23. November, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko mäßig, per Frühjahr 7,54 G., 7,55 B., per Herbst 7,66 G., 7,67 B. Hafer per Frühjahr 5,53 G., 5,55 B. Mais per Mai-Juni 1893 4,87 G., 4,88 B. Kohlraps per August-September 11,70 G., 11,80 B. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 23. November. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Weizen beh., per November 21,40, per Dezember 21,50, per Januar-April 22,10, per März-Juni 22,50. Roggen ruhig, per November 13,90, per März-Juni 14,60. Mehl fest, per November 48,20, per Dezember 48,60, per Januar-April 49,10, per März-Juni 49,90. Rüböl träge, per November 59,25, per Dezember 59,75, per Januar-April 60,75, per März-Juni 61,50. Spiritus matt, per November 46 25, per Dezember 46,50, per Januar-April 46,75, per Mai-August 46,75. — Wetter: Kalt.

Havre, 23. November, Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Ko.) Kaffee good average Santos per Dezember 100,25, per März 99,50, per Mai 98,75. — Ruhig.

Glasgow, 23. November, Vorm. 11 Uhr 5 M. Roheisen. Mixed numbres warrants 41 Sh. 5½ d. Stetig.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 23. November. Gegen die Anarchisten Schuhmacher Artell, Buchbinder Bickel und Grünkramhändler Radau ist von der hiesigen Staatsanwaltschaft gestern Anklage wegen geheimer Verbindung (Vergehen gegen §§ 128, 129 Straf-Gesetz-Buch) erhoben worden. Die drei genannten Angeklagten waren s. Z. in den Hochverrathsprozeß wider Kamin und Genossen vor dem Reichsgericht verwickelt.

Memel, 23. November. Zwischen dem Magistrat und den Stadtverordneten droht ein eigenthümlicher Konflikt auszubrechen. Bei Prüfung der Jahresrechnung 1891—92 hat sich ein Ueberschuß von ca. 210,000 Mark ergeben, der nach Ansicht der Revisoren aus zu hohen Zuschlägen zur Kommunalsteuer resultirt. Wahrscheinlich wird derselbe den Steuerzahlern zurückvergütet werden.

Letzte Nachrichten.

Wien, 23. November. Die nach einem hiesigen Blatte bevorstehenden Arbeiterdemonstrationen vor dem Rathhause sind bis jetzt nicht eingetroffen. Es ist sowohl vor dem Rathhause als in der Umgebung desselben alles ruhig.

Pest, 23. November. Abgeordnetenhaus. Ministerpräsident Dr. Wekerle weist die Bemerkung eines Abgeordneten zurück, daß mit dem Dienstantritt des neuen Ministeriums der Kampf zwischen der Aristokratie und der Demokratie beginnen werde. Er lege viel zu großes Gewicht auf das Zusammenwirken aller Kräfte der Nation, als daß er zu einem Kampfe die Hand bieten wollte, obwohl er bestrebt sein werde, grundsätzlich die Postulate der Demokratie auf allen Gebieten zu verwirklichen. Bezüglich der Ehegesetzgebung sei die Regierung bemüht, ihr Versprechen durch Vorlegung eines Gesetzentwurfs baldmöglichst einzulösen. (Lebhafter Beifall.)

Brüssel, 23. November. Minister Woeste erklärte unserem Korrespondenten, daß er den in den Blättern angekündigten Drohbrief nicht erhalten habe.

Paris, 23. November. Der Abg. Delahaye erklärt, er werde die Panama-Enquete-Kommission durch die Uebergabe des in seinen Händen befindlichen Materials unterstützen. Da die Rechte an der Untersuchung nicht theilnimmt, wird befürchtet, daß die Linke den Panamaskandal begraben werde. Auch Deroulede schied aus der Kommission wegen ungenügender Vertretung der Minorität.

Paris, 23. November. Um eine Wiederholung von Unglücksfällen, wie solche durch die letzte Dynamitexplosion hervorgerufen wurden, möglichst zu vermeiden, verhandelt der Polizeipräfekt mit der Militärbehörde behufs Ueberlassung von Oertlichkeiten in den Fortifikationen, in welche aufgefundene Sprengbomben gebracht werden sollen.

Mailand, 23. November. Die große Zuckerraffinerie in Ancona hat beschlossen, in Folge der durch die königl. Verordnung erhöhten Rohzuckersteuer den Betrieb nach Aufarbeitung der vorhandenen Bestände einzustellen, da die Fortführung verlustbringend sein würde.

Wetteraussichten
für Mittwoch, den 24. November 1892.

Etwas wärmeres, vorherrschend wolkiges Wetter mit geringen Niederschlägen und auffrischenden westlichen Winden.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 22. November, — 1,23 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 22. November, + 0,88 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 22. November, + 0,70 Meter. — **Oder** bei Breslau, 22. November, Oberpegel + 4,88 Meter, Unterpegel + 0,38 Meter. — **Warthe** bei Posen, 22. November, + 0,48 Meter. — **Weichsel** bei Thorn, 22. November, — 0,48 Meter. — **Netze** bei Usch, 21. November, + 0,80 Meter.

Berlin, den 23. November 1892.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	106 80 b G	Schl.-Pfd. [illegible]	3½%	[illegible]
do. do.	3½%	99,90 G	Westfälische do.	4%	103 00 [illegible]
Pr. Consol. Anl.	4%	106.90 B	do. do.	3½%	[illegible]
do. do.	3½%	100,30 b	Westpr. ritterschaftl.	3½%	[illegible]
Preuß. St.-Anl.	4%	101,30 G	Hannover. Rbr.	4%	[illegible]
do. do.	3%	—,—	Kur- u. Neumärk.	4%	[illegible]
Pr. Staatsschuld.	3½%	100,00 G	Lauenburg. Rbr.	4%	—,—
Berl. Stadt-Obl.	3½%	98 80 b G	Pommersche do.	4%	102,90 G
do. do.	3½%	—,—	do. do.	3½%	99 00 [illegible]
do. do. neue	3½%	98 80 b G	Posensche do.	4%	102 95 G
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	—,—	Preußische do.	4%	102 90 G
Berliner Pfdbr.	5%	123 00 b	Rh. u. Westf. do.	4%	103,00 B
do. do.	4½	109 10 G	Sächsische do.	4%	102,90 G
do. do.	4%	104,80 b	Schlesische do.	4%	102,95 G
do. do.	3½%	98 50 G	Schl. Holst. do.	4%	102 90 B
Kur- u. Neumärk.	3½%	[illegible]	Badische Eisenbahn-Anleihe	4%	103 80 B
do. neue	3½%	[illegible]	Bayerische Anl.	4%	106,15 b B
do.	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	85 20 G
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	102 00 b	Hamburg. Rente	3½%	97 25 [illegible]
do.	3½%	97,10 b	do. amort.		
do.	3%	[illegible] B	Staats-Anleihe	3½%	97,40 G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	[illegible]	Pr. Präm.-Anl.	3½	[illegible]
Pommersche do.	3½%	97,60 B	[illegible] Präm.-Anl.	4%	141 10 b
do. do.	4%	102 50 G	[illegible]		134,05 b
Posensche do.	4%	101 80 [illegible]	[illegible]		
do. do.	3½%	96,50 B	Loose		28 60 B
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	102 60 G			

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	[illegible]	[illegible]		103 05 G
Bukarest. Stadt-A.	5%	76 25 b	do. do. [illegible]	5%	76 80 b
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	40 10 b	[illegible] 1871	5%	—,—
Egyptische Anl.	3%	—,—	do. do. 1872	5%	—,—
do. do.	3½%	—,—	do. do. 1880	4%	96 80 b
Italienische Rente	5%	92,90 G	do. do. 1887	4%	—,—
Mexican. Anleihe	6%	81 00 b	do. [illegible]	6%	108 [illegible]
do. do. 20 L. St.	5%	84,45 [illegible]	do. [illegible]	5%	103 60 b
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—	[illegible]	5%	83 0[illegible]
do. do.	6%	120 20 B	[illegible]		[illegible]
Oesterr. Gold.-R.	4%	97 90 G	[illegible]	5%	137 75 [illegible]
do. Papier-R.	4⅕%	83,00 G	[illegible]	4½%	[illegible]
do. do.	5%	85 40 [illegible]	[illegible]	5%	88 05 [illegible]
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	82 60 G	do. Rente	5%	76,16 [illegible]
Oest. 250 Fl. 1854	4%	123,00 b	do. do. neue	5%	75 8[illegible]
do. Cred. 100 1858	—	333 00 G	Ungarische Gold-Rente	4%	96 80 b
do. 1860er Loose	5%	125 25 b	Ungarische Papier-Rente	5%	86 80 G
do. 1864er Loose	—	327 50 b B			
[illegible] St.-A. Obl.	5%	102,00 B			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	41,50 b	Dux-Bodenbach	4½	217,00 b
Frankf. Güterb.	4%	69 50 b	Gal. Carl-Lud.	4%	91,60 B
Lübeck-Buchen	4%	149 50 b	Gotthardbahn	4%	166 [illegible] b
Mainz-Ludwigh.	4%	111 70 b	St. Michael-[illegible]	5%	105 75 b
Marb.-Mlawka	4%	69 50 G	Kursk-Kiew	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	66,25 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101 50 G	Ostr. [illegible]	4%	—,—
Ostpr. Südbahn	4%	71 00 b G	do. Nordwb.	5%	—,—
Saalbahn	4%	21,00 b G	do. Lit. B. Elbth.	5%	97,25 b
Stargard-Posen	4½%	103,10 B	Südöst. (Lomb.)	4%	41 30 b
Amsterd.-Rotterd.	4%	—,—	Warschau-[illegible]	5%	—,—
Baltische Eis.	3%	—,—	do. Wien	4%	190 [illegible] b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½
Marb.-Mlawka	5%
Ostpreußische Südbahn	5%

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 3 A. B.	3½%	98,60 b G	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	78 [illegible]
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Jelez-Woronesch a.	4%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	[illegible]
do. Leipzig Lit. A.	%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	[illegible]
do. Lit. [illegible]	4%	—,—	Kursk-Charkow	4%	—,—
Oberschles. Lit. D.	3½%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	[illegible]
do. Lit. D.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	[illegible]
do. Starg.-Pos.	4%	101,25 G	[illegible]		[illegible]
Saalbahn	3½%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	[illegible]
Gal.-Carl-Ludwig	4½%	81 [illegible] G	do. Smolensk. g.	5%	[illegible]
Gotthardb. 4. Ser.	4%	103 30 G	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	[illegible]
do. conv.	3½%	—,—	Rjäsan-Koslow g.	4%	[illegible]
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	81,40 b G	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	[illegible]
Kronprinz-Salzkammergut	4%	100,60 G	Rybinsk-Bologoje	5%	—,—
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	80,00 b B	Schuja-Iwanowo gar.	5%	—,—
Oest. Franz-Stb. 1885 gar.	3%	77 00 G	Russ. Südwest-bahn gar.	5%	93,50 G
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	77 00 G	Transkaukas.	3%	78,75 b
Oest. Franz-Stsb.	5%	107,50 B	Warschau-Teresp.	5%	100,90 b
do. do. Gold-Pr.	4%	10[illegible] 60 G	Warschau-Wien 2. Emission	4%	[illegible]
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	64,20 G		5%	91 [illegible] G
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Wladikawkas gar.	4%	—
do. do. g.	5%	—,—	Zarskoe-Selo	5%	110 [illegible] B
Brest-Grajewo	5%	96,90 B	Northern Pacific I.	6%	[illegible]
Charkow-Asow g.	5%	—,—	Oregon Railway Nav.	5%	[illegible]
do. in Livr. Sterl.	5%	—,—			
Chark.-Krementsch. g.	5%	—,—			
do. do. Liv. St.	5%	—,—			

Hypotheken-Certificate.

[illegible]sch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	98,50 G	Pr. B. Cr. Ser. 8. 9 (rz. 100)	4%	100 6[illegible] G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	98 50 G	do. Ser. 12. (rz. 100)	4%	101 25 G
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	98 50 G	Pr. Centrb.-Pfd. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	102,00 b G	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	112,75 b	do. do. (rz. 100)	4%	1[illegible],40 G
do. do. do.	4%	102,20 b G	do. do.	3½%	[illegible]
do. do. conv.	4%	102,20 b G	do. do. Comm.-Obl.	3½%	96,40 b G
Hamb. Hyp.-Pfdb. (rz. 100)	4½%	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—,—
do. do. do.	3½%	94 20 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	112 00 G
Pomm.-Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	[illegible]
Pomm. 3. u. 4. (rz. 100)	4%	102 10 b G	do. do. (rz. 100)	3½%	[illegible]
Pomm. 5. u. 6. (rz. 100)	4%	102 10 b G	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	[illegible]
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	113,00 G	do. do. do.	4%	[illegible]
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	106,00 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	10[illegible]
			Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
			do. do. (rz. 110)	4½%	104 50 G
			do. do. (rz. 110)	4%	101 50 G
			do. do. (rz 100)	4%	100 75 G

Bank-Papiere

	Div. p. 1891.			Div. p. 1891	
Bl. f. Spr.-Prd.-P.	—	65,60 G	Dtsch. Genossensch.	8	117,00 B
[illegible] Cassenver.	8½	—,—	Disc.-Command.	11	184 80 b
do. Handelsges.	9½	135 40 b	Dresdner Bank	10	141 75 b
do. Prod.-Hdl.	—	—	Nationalbank	6	113 90 b
Bresl. Disc.-Bank	9	96 10 G	Pomm. Hyp. conv.	6	112 20 G
Darmstädter Bank	9	—,—	Pr. Centr. Bod.	10	155,25 G
Deutsche Bank	10	160,25 b G	Reichsbank	8½	149,50 b

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	12	134,10 G	Hörder Bergw.	—	9,90 B
Bochum. Bgw A.	6	37 50 b	do. conv.	—	16.50 G
do. Gußstfab.	—	121 80 b	do. St.-Pr.	—	35,10 b
Bonifacius	18½	102 00 G	Hugo	10	94,60 b
Borussia Bergw.	—	—,—	Kön.- u. Laurah.	—	100,75 b
Donnersmarckh.	6	77,50 b G	Louise Tiefbau	—	67,90 b
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	59 00 b	Märk.-Westf.	—	208.25 b
Gelsenkirchener	12	139 00 b B	Oberschlesisch	5	46,60 b
[illegible]arkort Bergw.	—	93,50 b G	Stolberg-Zink-H.	1½	42,00 b
Hibernia	19	119 80 b	do. do. St.-Pr.	8½	110,50 b

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	0	—,—	Danz. Oelmühle	5	94.00 G
Ahrens do.	0	61 50 G	Dessauer Gas	10	164.00 b
Böhmisches do.	14	222,00 G	Nobel & yn. Trust	—	135,50 B
Bock do.	0	46 40 b	G. f. [illegible] Wien	—	255,50 G
Bolle do.	6	77 60 B	Löwe	12	227 50 G
Landré do.	8	135,00 b G	Magd. Gas-Ges.	4½	89,30 b
Tivoli do.	4	—,—	Maschinenfabr. Görl. (conv.)	—	119,25 G
Bredow. Zuckerf.	—	60,00 b G	do. (Lüders)	—	132 50 B
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	121,60 G	Gruson-Werke	—	140,00 b
Leopoldshall	—	77 50 b	Hallesche	65	388 00 b
Oranienburg	7½	95 50 G	Hartmann	—	131,00 B
do. St.-Pr.	7½	96,00 b G	Pomm. conv	6	98,90 G
Schering	19	263 00 b G	Schwartzkopf	—	220 00 G
Staßfurter	—	136 25 b G	St. Vulc. L. B.	8	107 75 G
Union	12	124 50 B	Nordd. Lloyd	7	111,75 G
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	—	57,75 G
Möller u. Holberg	6	—,—	Siem. Glas-Ind.	12	160,60 G
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	5	—,—
P. Prov. Zuckerf.	20	—,—	Stral. Spielkart.	—	107,75 G
St. Ch.-F. v. Did.	30	203 50 b	Gr. Pferdeb.-G.	12½	215,00 G
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	76 50 G
St. Bergschl.-Br.	14	—,—	Stett. Pferdeb.	2½	—,—
St. Dampf.-A.-G.	13½	—,—	N. St. Dampf.-C.	4	76,00 G
Papierf. Hohenk.	4	—,—			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	450	11060 00 G	Germania	40	1090 00 b
Berliner Feuer	158	2400,00 B	Magd. Feuer	206	3900,00 G
do. Ld. u. W. L.	120	1750,00 G	do. Rückv.	45	932 00 G
do. Leben	173	—,—	Preuß. Leben	37,5	650 00 G
Colonia, Feuerv.	400	9500,00 G	Pr. Nat.-V. St.	66	—,—
Concordia, L.	45	1125 0 G	Providentia	45	[illegible],00 G
Elberfeld. F.	270	6050 00 G	Turingia		[illegible] 00 G

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 4½, 5
Privatdiscont 2¼ G

Wechsel-Cours vom 23. Nov.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,45 b
do. 2 Monat	2½%	167,85 G
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80 80 G
do. 2 Monat	3½%	80 60 G
London 8 Tage	2½%	20 34 b
do. 3 Monat	2½%	20,24 b G
Paris 8 Tage	3%	80,95 G
do. 2 Monat	3%	80,60 B
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	168,85 B
do. 2 Monat	5½%	169,00 G
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80 90 G
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	77 95 G
Petersburg 3 Wochen	6%	200 50 b
do. 3 Monat	6%	199,70 B
Warschau 8 Tage	6%	200 90 b

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per Stück	9,73 b	Engl. Banknoten	20,33 G
Sovereigns	20,325 G	Franz. Banknoten	81,00 G
20 Francs per Stück	16,19 G	Oesterr. Banknoten	170,05 B
Dollar	1835 bG	Russ. Noten	200,20 b

Bauer Lier.

Erzählung von Georg Höcker.
(Nachdruck verboten.)

39)

Als Lier sich allein sah, da blickte er mit gar starrem, schier ängstlichem Blicke auf das Bild des gekreuzigten Gottessohnes in der Zimmerecke und fuhr sich dann mit der Hand über die Stirn, als ob er quälende Erinnerungen verscheuchen wolle. „Er weiß und sieht Alles,“ murmelte er tonlos vor sich hin.

Ein unsäglich müder Ausdruck trat auf seinem Angesicht hervor; er erhob sich plötzlich und schlich mit müden, schleppenden Schritten nach der Ecke, in welcher das Christusbild hing. Es war, als ob er, dort angekommen, jammernd die Hände, um Erbarmen flehend, emporheben wollte; aber seitwärts vom Kruzifix blieb er mit der Miene eines Gerichteten stehen und wagte nicht mehr den Blick auf dasselbe zu richten.

„Wenn Du Alles siehst und weißt, Herrgott im Himmel,“ murmelte er endlich mit lechzender, vertrocknet klingender Stimme, „dann mußt Du auch wissen, was ein Vaterherz thun kann für sein Kind . . . und . . . und daß Vaterliebe kein Verbrechen sein kann.“

Aber er fand keinen Trost in diesen Worten, mit welchen er den Herrgott anzulügen hoffte; wußte er doch selbst am besten, daß nicht die Liebe zu seinem Kinde den ausschlaggebenden Faktor bei seiner verbrecherischen Handlungsweise gebildet hatte, sondern daß er, um das äußere Ansehen vor den Leuten zu retten, aus niedrigem, verwerflichem Protzenhochmuth seinen Herrgott abgeschworen hatte, gar nicht der übrigen niedrigen Leidenschaften zu gedenken, welche ebenfalls mit bestimmend auf seinen Entschluß eingewirkt hatten.

Mit einem dumpfen Aechzen ließ sich Lier auf einen Stuhl hinter dem Tische sinken und stützte das Haupt in beide Hände.

„Um zwei Uhr hab' ich den Herrgott abgeschworen . . .“ murmelte er eintönig vor sich hin . . . „und um dieselbe Stunde ist der Vroni Büble gestorben . . .“

Ja, das war's, was ihn so tief ergriff. Diese verhängnißvolle Verkettung widriger Schicksalsschläge just im Augenblicke, als er eine Todtsünde auf sein Gewissen genommen, gab ihm keinen Frieden mehr; er sah, ohnehin nach Bauernart abergläubisch veranlagt, in dem Tode des unschuldigen Kindes das direkte Eingreifen der strafenden Hand Gottes . . . den Anfang einer furchtbaren Heimsuchung, vor deren entsetzlichen Folgen er jetzt schon im Grunde seines Herzens feig erbebte.

Von Neuem kam ein Stöhnen über seine Lippen. „Wie mich die Leute angaffen — — und wie seltsam der Pfarrer am offenen Grabe sprach . . . mich leidet's nimmer . . . ich wollt' . . .“

Er vollendete nicht; sein Blick war auf die noch uneröffnet auf dem Tische liegenden Briefschaften gefallen und er nahm jetzt den einen der umfangreichen Briefe unschlüssig in die Hand. „Amtsbriefe, ja so, murmelte er, ohne eigentlich zu wissen, was er sprach. „Schau . . . vom Bezirksamt . . . was können mir die Herren zu schreiben haben . . . der Monatsabschluß kommt doch erst in der nächsten Woche daran . . .“

Langsam erbrach Lier den Brief und begann zu lesen. Aber er kam nicht weit; kaum hatte er einige Zeilen überflogen, als er schon mit allen Anzeichen maßloser Wuth das Schreiben zusammenknitterte. „Sind sie verrückt?“ rief er mit tiefem Groll in der Stimme. „Ich soll das Bürgermeisteramt niederlegen? . . . Das verlangen sie von mir? . . .“ Er lachte grimmig auf, während es wild aus seinen Augen sprühte. „Hoho,“ lachte er auf, „sie sollen mich kennen lernen . . . noch stehe ich,“ setzte er mit unsicherer Stimme hinzu.

Langsam griff er nach dem andern Briefe, welcher den Stempel des Amtsgerichts trug. Mit mißtrauischer Miene erbrach er ihn und begann ihn auch zu lesen.

„In der Untersuchungssache wider den Bauerngutsbesitzer Rupert Lier,“ begann er zu buchstabiren, „wegen Verdachts wissentlichen Meineides werden Sie zu Ihrer unverzüglichen Vernehmung als Beschuldigter . . .“

Mit einem jammernden Aufschrei schnellte Lier vom Stuhle in die Höhe; er mußte sich an dessen Lehne halten, um nicht umzusinken, so gar gewaltig hatte ihm der Schreck zugesetzt. Wieder streifte sein Blick mit gar scheuem Ausdrucke das in der Ecke hängende Kruzifix; dann aber erschütterte ein trutziges Auflachen, das etwas dämonisch Wildes an sich hatte, seinen Körper.

„Wegen . . . wegen . . . Meineids . . .“ murmelte er dann sich verfärbend und ratlos wieder auf das verhängnißschwere Schriftstück niederblickend. „So schreien sich's die Spatzen schon von den Dächern zu . . . der Anfang vom End' . . . vom End' . . .“ murmelte er und sank wie gebrochen in den Lehnstuhl. Dort saß er eine lange Weile unbeweglich da; dann aber fuhr er plötzlich in die Höhe, seine Fäuste ballten sich, und mit raschen, dabei aber unsicher schwankenden Schritten ging er ganz nahe an das Kruzifix heran.

„Was schaust mich an mit Deinen starren, todten Augen?“ schrie er, während es gleich beginnendem Wahnsinn aus seinen Blicken leuchtete. „Die Wahrheit, sagst Du, kommt an den Tag?“ . . . Er schüttelte drohend eine Faust gegen das Gottesbild. „Ich will nicht, hörst Du's?“ schrie er. „Ich hab' keine Furcht vor Deinem Blick . . . und doch . . . doch,“ brach er stockend ab, sich mit der Hand über die Stirn streichend und langsam zu seinem Sitze zurückschwankend. „Es . . . es ist mir wie im Traum . . . als ob die Mauern zusammenkrachten . . . und der Boden unter meinen Füßen in die Tiefe bräche. . . .“

XV.

Aber Lier sollte bald erkennen, daß die mahnende Hand der strafenden Allgerechtigkeit erst vernehmlich bei ihm angepocht hatte; die wirkliche, zermalmende Heimsuchung stand ihm erst bevor.

Es dauerte nicht lange, so klopfte es an der Thür; auf das Herein des aus seinem Lehnstuhl emportaumelnden Bauern, der mit hastigem Griffe die immer noch auf dem Tische liegenden kompromatirenden Schriftstücke in seinem Hauswamse barg, trat Lier wieder ins Zimmer.

Lier war zu sehr mit sich beschäftigt, als daß er die veränderte Grußesweise des Händlers wahrnahm, der sich heute mit einem kurzen, frostigen Kopfnicken begnügte, während er früher in demuthsvollen Verneigungen schier erstorben war.

„Habe die Ehre, Herr Lier,“ sagte er und setzte sich ohne Weiteres auf einen Schemel.

Verwundert und doch zu geistesabwesend, um ihn über sein ungewohntes Gebahren zur Rechenschaft zu ziehen, starrte der Bauer ihn an.

„Was soll's?“ frug er. „Was willst Du?“

Levi rieb die Hände gegen einander. „Schlechte Zeiten,“ murmelte er. „Der Tod ist wieder eingekehrt bei Ihnen — ich hab's gehört. . . und auch sonst steht's nicht zum Besten. . . .“

Lier starrte ihn übellaunig an; allmälig dämmerte ihm die Erkenntniß, warum Levi bei seinem heutigen Kommen sich so ungebührlich benehmen könne, und das Blut stieg ihm darüber ins Gesicht; war er doch der Schuldner des von ihm immer so verächtlich behandelten Mannes. „Ich weiß schon, warum Du kommst,“ brummte der Bauer, sich auf einen Schemel neben dem Tische schwerfällig niederlassend. „Du willst Dein Geld, Levi — aber aus den Rippen kann ich mir's nicht schneiden — der Gockel hat noch keine Zeile geschrieben — er ist noch immer unterwegs im Holländischen drinnen — neulich war ich oben auf'm Gebirg . . . der Alois ist auch fort — die Haushälterin meinte, er sei fortgefahren, um Holz einzukaufen. . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Badeeinricht. 38 ℳ Prospect gratis. L. Weyl, Berlin 14.

Stettin, den 23. November 1892.

Bekanntmachung.

Behufs Einschaltung von Hydranten findet am Donnerstag, den 24. d. Mts., Mittags von 1 Uhr ab auf etwa 6 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung auf der gr. Lastadie, im Zachariasgang, in der Altdammer-, Kirchen- und Wallstr., in letzterer von der Kirchenstr. bis zur Parnitzbrücke statt.

Die Gas- und Wasserleitungs-Deputation.

Bekanntmachung.

Grabow a. O., den 23. November 1892.

Unter Bezugnahme auf § 27 der Städteordnung und die §§ 10, 11 und 21 des Zuständigkeits-Gesetzes vom 1. August 1883 bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß folgende Bürger am 17., 18. und 19. November cr. zu Stadtverordneten gewählt worden sind:

Die Herren Rentier **Heinsberg**, Metallarbeiter **Schmidt**, Materialwaarenhändler **Borckmann**, Rechtsanwalt **Leistner**, Oberingenieur **Blackstady**, Kaufmann **Pretzer**, Rentier **Schmidt**, Kaufmann **Binder** und Malermeister **Schade**.

Die Wahlperiode der Herren **Heinsberg**, **Schmidt**, **Borckmann**, **Leistner**, **Blackstady**, **Pretzer**, **Schmidt** und **Binder** dauert bis ult. 1898, diejenige des Herrn **Schade** bis ult. 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der stattgehabten Ausloosung der für 1892 zu tilgenden Kreis-Chausseebau-Obligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden:

1. und 2. Emission.

Littera A. 71, 138, 142, 144, 177, 222, 253, 294, 304, 315, 348 über je 600 Mark.
Littera B. 27 über 300 Mark.

3. Emission.

Littera A. 77, 79 über je 600 Mark.
Littera B. 49 über 300 Mark.

4. Emission.

Littera B. 9, 72, 114, 203, 232, 266 über je 600 Mark.
Littera C. 200 über 300 Mark.
Littera D. 80 üb5. 150 Mark.

Emission.

Littera A. 1, 63, 90, 178 über je 1000 Mark.
Littera B. 19 über je 500 Mark.
Littera C. 38, 107, 116 über je 200 Mark,

welche den Besitzern mit der Aufforderung hiermit gekündigt werden, den Kapitalbetrag vom 2. Januar 1893 ab gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinskoupons der späteren Fälligkeits-Termine, sowie der Talons bei der Kreis-Kommunal-Kasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Von den in früheren Jahren ausgeloosten Obligationen sind noch nicht eingegangen:

3. Emission.

Littera B. Nr. 23 über 300 Mark.

5. Emission.

Littera A. Nr. 26 und 28 über je 1000 Mark und
Littera B. Nr. 45 über 500 Mark.

Die Inhaber derselben werden zur Vermeidung weiterer Zinsverluste zur schleunigen Einlösung **wiederholt** aufgefordert.

Greifswald, den 25. Juni 1892.

Der Landrath.
Graf Behr.

Kirchliches.

Schloßkirche:
Donnerstag Abend 8 Uhr Abendandacht in der Sakristei Herr Prediger Katter.

Schiffbaulastadie 10, 1 Tr.:
Donnerstag Abend 8 Uhr Gebets-Versammlung: Stadtmissionare Claus u. Blank.

Ich habe mich in Stettin niedergelassen und wohne **Roßmarkt Nr. 8, I.**

Dr. med. Kukulus.

pract. homöopathischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Sprechstunden: Vorm. 11—1 Uhr, Nachm. 3—5 Uhr.

Gelegenheits-Gedichte, Prologe, Festreden 2c. Näh. in der Expedition d. Bl., Kohlmarkt 10.

Zitherunterricht

ertheilt Anfängern und Vorgeschrittenen

Robert Mader,
Artilleriestr. 4, 3 Tr.

Violin- und Klavier-
Unterricht für Anfänger und Vorgeschrittene ertheilt
K. Kalous, Bellevuestr. 1°, h. p.

Konzess. Leihhaus

gr. Wollweberstr. 40, 2. Eing. Paradeplatz 5.
Annahme jed. Werthsache, Gold, Silber, Brillanten, Wäsche, Kleidungsstücke, Waarenposten jeder Art.

Gebrüder Solms.

Wein-Auktion.

Freitag, den 25. Novbr. cr., Vorm. 10 Uhr, über eine Parthie **Rothwein, Weißwein, Portwein und Arac in Flaschen:**

große Lastadie Nr. 49

gegen sofortige Baarzahlung.

Wm. Schwendy, vereid. Makler.

Aelt. evang. Jünglings- u. Männer-Verein.

Unser werthes Vorstandsmitglied und Kassirer, der Bureau-Vorsteher Herr

Wilhelm Poppendorf

ist vorgestern Nachmittag nach kurzem, schweren Leiden sanft dem Herrn entschlafen.

Wir verlieren in dem Entschlafenen ein treues Mitglied und lieben Freund, dessen Andenken stets bei uns in Ehren bleiben wird.

Die Beerdigung findet am Freitag, Mittags 1 Uhr, vom Trauerhause, Grabow a. O., Langestr. 32, statt und ersuchen wir die Mitglieder, sich an der Leichenfolge recht zahlreich zu betheiligen.

Der Vorstand.

Verein ehem. Otto-Schüler.

Freitag, d. 25. d. Mts., Abends 9 Uhr, Gesellschaftshaus **„Kaiser-Adler“:**

Versammlung.

1. **Vortrag des Herrn Lehrer Janke:** Lebensbild des General-Feldmarschall **Blücher.**
2. **Verschiedenes.**

Gäste sind herzlich willkommen.
Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Neue Innung der Schuhmacher, Stepper und Lederzurichter.

Die Mitglieder der Kranken- und Sterbekasse, auch diejenigen, welche den Kassen noch beitreten wollen, werden zu einer **General-Versammlung** auf **Montag, den 28. d. M., Abends 7 Uhr** im Restaurant **Hoppe,** Breitestraße 7, eingeladen.

Der Vorstand.

Stettiner Handwerker-Verein.

Heute Abend 8 Uhr im Vereinslokal, gr. Ritterstr. 7:

Vortrag

des Herrn Rabbiner Dr. Vogelstein.

Nichtmitgliedern ist der Zutritt gestattet.

Der Vorstand.

Sammelklub Grabow-Stettin.

Sonntag, den 27. d. Mts., Nachm. 6 Uhr, im Saale des Herrn **Beuster** (Oderschlößchen), Grabow a. O.) Breitestr.:

Theater-Vorstellung,

nachdem:

Kränzchen.

Billets à 20 Pf. sind vorher in Stettin zu haben b. d. Herren: **Stark,** Rosengart. 67, **Bethke,** Hünerbeinerstr. 5, sowie in Grabow a. O. b. d. Herren. **Hintze,** Gießereistraße 14, **Hermann,** Lindenstraße 3b. An der Kasse 30 Pf.

Der Vorstand.

Lotterie für kirchliche Armenpflege in der Gemeinde **Torney.**

Ziehung a. 25. Novbr. Nachm. 4 Uhr im Saale der Molkereischule Eckerberg.

---

3 Mark à **Loose** zur **Rothen Kreuz-, Weseler, Cölner Dom-Lotterie,** ferner Antheile ½bes 1¾ Mk., ¼tel 1 Mk., **Weimar-, Kaiser Friedrich-Museums-** sowie **Berliner Wohn.-Loose** à **1 Mk.** (gemischt 11 für 10 Mk.). **Mühlhauser** und **Weseler amtliche Listen eingetroffen** und erbitte die **Gewinnloose** zur **Auszahlung. G. A. Kaselow,** Stettin, Frauenstr. **9.**

Stettin-Kopenhagen.

Postdampfer **„Titania“**, Kapitän Ziemke.
Von **Stettin** jeden **Sonnabend** 1 Uhr Nachm.
Von **Kopenhagen** jeden **Mittwoch** 3 Uhr Nachm.
I. Kajüte ℳ 18, II. Kajüte ℳ 10,50, Deck ℳ 6.
Hin- und Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen an Bord der „Titania“. **Rundreise-Fahrkarten** (45 Tage gültig) im Anschluß an den Vereins-Rundreise-Verkehr bei den Fahrkarten-Ausgabestellen der Eisenbahnstationen erhältlich.

Rud. Christ. Gribel.

Bei jetziger Jahreszeit in jedem Haushalt!

Voigts Lederfett

das anerkannt beste zum täglich. Einfetten des Schuhwerks. Nur ächt zu haben in Dosen v. 12—70 Pfg., sowie lose in den mit Plakaten versehenen Handlungen, doch achte man genau auf Etiquette u. Firma Th. Voigt Würzburg, verlange überall

Voigts Lederfett

und weise jede Nachahmung zurück.

Gummi-Artikel

bester Qualität versendet die Gummiwaaren-Fabrik **Leopold Schüssler,** Berlin SW., Anhaltstr. 5 A
Preisliste gratis und franko.

Der Versandt der Loose geschieht auch p. Nachnahme.

Genehmigt durch Ministerial-Erlass vom 26. August 1892.

Lotterie d. Ausstell. d. Wohnungs-Einrichtung. zu Berlin.

Unter Allerh. Protectorate I. Maj. der Kaiserin Friedrich.

Zieh. am 15. December 1892.

Hauptgewinne:
3 complette Wohnungs-Einrichtungen
i. W. a 30000, 15000, 10000 Mark.
10 complette Zimmereinrichtungen
i. W. a 5000 und 4000 Mark,
insgesammt **4343** Gewinne im Gesammtwerthe
von 332100 Mark
Loose a 1 Mark, 11 Loose 10 Mark,
Porto und Liste 20 Pf. extra empfiehlt und versendet das General-Debit:
Rheinisch - Westfälische Bank
Berlin W., Unter den Linden 19.

Verloosungs-Plan.

1	Gew. i. W.		M.	30000
1	„ „		„	15000
1	„ „		„	10000
5	„ „	à 5000	„	25000
5	„ „	- 4000	„	20000
5	„ „	- 3000	„	15000
10	„ „	- 2000	„	20000
10	„ „	- 1500	„	15000
15	„ „	- 1000	„	15000
20	„ „	- 750	„	15000
20	„ „	- 500	„	10000
30	„ „	- 400	„	12000
40	„ „	- 300	„	12000
50	„ „	- 250	„	12500
60	„ „	- 200	„	12000
70	„ „	- 150	„	10500
100	„ „	- 100	„	10000
200	„ „	- 75	„	15000
300	„ „	- 50	„	15000
400	„ „	- 30	„	12000
400	„ „	- 20	„	8000
500	„ „	- 15	„	7500
600	„ „	- 10	„	6000
700	„ „	- 8	„	5600
800	„ „	- 5	„	4000
4343	Gewinne		M.	332100

---

5. Berliner Rothe + Lotterie.

Die Ziehung 12. bis 17. Dezember erfolgt in Berlin durch Beamte der Königlichen General-Lotterie-Direktion.

16 870 baare Geldgewinne ohne Abzug.

Hauptgewinne: Mk. 100 000, 50 000, 25 000 2c.

Original-Loose à Mk. 3, (Porto und Liste 30 Pf.)

Antheile ½ Mk. 1,75, ¼ Mk. 1, 11/2 Mk. 17,50, 11/4 Mk. 10.

Eduard Lewin, Berlin C., Neue Promenade 4.

Telegr.-Adresse: „Gewinnstelle Berlin.“

Die Herren Arbeitgeber, Comptoirbeamten 2c.

werden auf die in neuer und verbesserter Auflage erschienene **Ackermannsche Buchführung**, geeignet für alle, namentlich für großindustrielle Betriebe, aufmerksam gemacht. Dieselbe, in einer Tabelle vereinigt, dient: 1. als Arbeiterstammrolle; 2. als Special-Controle für die Invaliditäts- und Altersversicherung; 3. als Anhalt für das Krankenversicherungswesen und 4. zur Aufzeichnung des Wochenverdienstes und Ermittelung des Jahresdurchschnittslohnes eines jeden Arbeiters für berufsgenossenschaftliche Zwecke.

Anweisung hinsichtlich **Anlegung, Führung** und **Abschluß** der Bücher zum Preise von 50 Pfg., wie Bücher in beliebiger Größe sind zu beziehen von der Generalvertriebsstelle der Ackermannschen Formulare

Brings & Co., Düsseldorf.

NB. Die Ackermannsche Buchführung ist von vielen hohen Behörden, Regierungen, Versicherungsanstalten, Landräthen, Bürgermeisterämtern 2c. 2c. empfohlen und von tausenden Großindustriellen aller Provinzen, so z. B. Werke von Geheimrath Krupp, Gebr. Röchling in Völklingen 2c. 2c. bereits eingeführt.



Für vortheilhafte und gewinnbringende Milcherzeugung, Kälber-, Schweine-, Ochsen- und Schafmästung, Pferde- und Geflügelmästung empfehle ich das vorzügliche

Thorley'sche Mastpulver.

Zeugnisse zuverlässiger Landwirthe zu Diensten.

Mk. 115 für 10 Packete bei **Heilberg,** Apotheker, Lindenstraße 8, **Stettin.**

Schulter-Kragen

in Wolle und Plüsch,

Damen-Westen und Tricot-Taillen, elegante Winter-Blousen, Capotten u. Kopfshawls

für Damen und Kinder in überraschend großer Auswahl.

Herren-Jagd-Westen, Burschen-Westen. Winter-Handschuhe u. Strümpfe

empfiehlt zu sehr billigen Preisen

C. L. Geletneky,

Stargard, Holzmarktstr. 3. **Roßmarktstr. 18.** **Züllchow,** Chausseestr. 52.

Photographie-Albums

in ganz neuen Mustern und hochfeiner, eleganter Ausführung von **Mk. 1,00** an.

R. Grassmann,
Kohlmarkt 10.

Hyazinthen.

Am 1. und 2. Jahrmarktstage werden wir einen kleinen Rest von Treibhyazinthen und Landrummel der vorgerückten Jahreszeit wegen **billigst** zum Verkauf bringen. Unser Stand ist Lindenstr.-Ecke, vis-a-vis der Hauptwache

Gärtnerei der Züllchower Anstalten.



Weckeruhren!

3,50 Mk. Unter Garantie für richtiges Gehen und Wecken m. Abstellung (Versand nur gegen Nachnahme.)

Reparatur-Preise:
Das Reinigen od. Repariren e. Taschenuhr kostet ℳ 1,50. Neue Zug- oder Spiralfeder k. ℳ 1,25 (kein Flicken o. Umdr. d. Feder). Neues Zifferbl. ℳ 1,30, e. Zeig. auff. 20 Pfg. Alle Sorten Uhrgläser 30 Pfg. (gleich z. Mitn.). Repar. i. 1—3 Tagen b. g. u. saub. Ausf.

Walter Kusanke,
Uhr- und Chronometermacher. Königsthorpassage 1 (zwischen Café Central und Frankenbräu).

Marzipanbruch, Pfd. 1 Mk.
Crêmebruch, Pfd. 1 Mk.
Pfefferkuchen.
Steinpflaster, mit und ohne Mandeln.
Alle Sorten Bonbons, Confituren billigst.
Abfallbonbons, Pfd. 40 Pfg.

L. Karlowsky,
große Domstr. 14/15.



Spezial-Geschäft für Spiel- und Wiegenpferde.

Empfehle mein großes Lager von **Spiel-** und **Wiegenpferden** zu billigen Preisen. Alte werden in Zahlung genommen. Daselbst werden alte wie neu aufgearbeitet. Schon aufgearbeitete stehen zur gefälligen Ansicht.

A. Hoppe, Sattlermstr., Giesebrechtstraße 6.

---

3 Meter f. blau od. schwarz. Cheviot zum Anzuge f. **Mk. 10 versendet franko** gegen Nachnahme

J. Büntgens,
Tuchfabrik, Eupen bei Aachen.
Anerkannt vorzügl. Bezugsquelle.

Winterüberzieher,
Anzüge, Uhren zu verkaufen.
Leihhaus, Krautmarkt 1.

Marktkasten,
verschließbar, mit Rollen billig zu verk.
Bollwerk, Budenhaus, Laden Nr. 5.

Eine Singer-Nähmaschine, Preis 20 Mark, steht zu verkaufen Paradeplatz, Kasematte 53.

Modellirbogen für Lampenschirme

empfiehlt

R. Grassmann,
Kohlmarkt 10.

Eine Zither ist billig zu verkaufen Artilleriestr. 4, III r.

Mehrere Sielen und 1 Sattel ist zu verk. Falkenwalderstr. 134 im Laden.

Eine Gartenlaube auf Abbruch bill. zu verk. Hohenzollernstr. 69. p. l.

---

50 Kanarienhähne u. Weibchen verk. an Ort u. Stelle. Reise bel. sich. **B. Pöhlke,** Belgard a./P., Wilhelmst. 59.

General-Agent für **Pommern** zur Einführung einer epochemachenden gesetzl. geschützten Neuheit (für größere Restaurants, Konzerte und Ausstellungen absolut unentbehrlich) bei hohem Verdienst sofort gesucht. Zur Uebernahme erforderlich ca. 1000 ℳ. Gefl. Offerten mit Angabe von Referenzen unter **A. 4929** an **Rudolf Mosse, Leipzig,** erbeten.

Hartwig & Baer, Schulzenstr. 41. **Winter-Paletots** von Mk. 15—40, nach Maaß von 40—80 Mk.

Hartwig & Baer, Schulzenstr. 41. **Herren-Anzüge** von Mk. 15—50, nach Maaß von 40—80 Mk.

Hartwig & Baer, Schulzenstr. 41. **Stoff-Hosen** von Mk. 4—8, **Kammgarn-Hosen** von 6—18 Mk.

Hartwig & Baer, Schulzenstr. 41. **Atelier** für Anfertigung eleganter **Herrengarderoben.**

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Runge [Schmatzin]. **Verlobt:** Fräulein Margarethe Wasnick mit Herrn Albert Weber [Anklam—Hamburg]. **Vermählt:** Herr Fritz Wienold mit Fräulein Minna Drews [Greifswald—Stralsund]. — Herr Otto Wendt mit Fräulein Friederike Waterstraat [Mannhagen]. — **Gestorben:** Frau Wittwe Günther [Stralsund]. — Herr Carl Böttcher [Damgarten]. — Herr Heinrich Siefert [Kolberg].

Weber's Vorbereitungs-Schule für die Postgehülfen-Prüfung

Stettin, Deutschestr. 12. Prospekt frei.

---

1 Wiese, 5 Morgen groß, auf **Kl. Tellin**, Nr. 7, b. Schwedt a./O. gelegen, bin ich willens zu verkaufen.

Bauerhofsbes. **Wilh. Dittmer,** Stolzenhagen, Kr. Randow.

Stettiner Schulfeder,
Pommersche Schulfeder,
Berliner Schulfeder,
Bremer Börsen-Feder,
Pommerania-Feder,
Kaiser-Wilhelm-Feder,
Deutsche Reichsfeder

empfiehlt

R. Grassmann,
Kohlmarkt 10.

Fette Gänse, sauber gerupft, 7 u. 10 Pfd., à 45, 48 ₰, Enten 55, 60 ₰ vers. franko geg. Nachnahme bis Weihnachten. **J. Melenk,** Schillelwethen, Gr. Friedrichsdorf (Ostpr.)

Musikinstrumente

kauft man aus **erster Hand** in der Fabrik von **L. P. Schuster in Markneukirchen i. S.**

Illustr. Kataloge umsonst und postfrei:

A. Ueber alle Streich- und Blasinstrumente, Zithern, Guitarren, Trommeln, Saiten, Bestandtheile 2c.
B. Ueber Zugharmonikas, Spieldosen, Musikwerke.



Die Beste

Eau de Cologne
ist die weltbekannte Marke

Nº 4711

(Blau-Gold-Etiquette)
von
Ferd. Mülhens, Köln.

Angenehmstes u. wirksamstes Mittel zur Erfrischung u. Reinigung der Zimmerluft.

Vorräthig in fast allen feineren Parfümerie-Geschäften.

Muffen, Baretts!

Stets Vorrath von ca. 400—500 Stück.

Nutria-Biber-Muff	1	ℳ 9,—.
„ „ „	II	„ 6,50.
„ „ Barette	Ia	„ 9,—.
„ „ „	II	„ 4,50.

Confection J. Collin,
Schulzenstraße 37.

Paul Gerhardt,
Dresden,
gegr. 1868.

Commissionsweiser Ein- und Verkauf von Wolle, Haaren, Pflanzenfasern. Gebrauchte Manilla, Sisal u. Fieberstricke kaufe zu den höchsten Preisen.

Winterüberzieher!!

1 Posten alte u. neue **Winterüberzieher, Jacketanzüge,** gold. u. silb. **Herren-** u. **Damenuhren** billig zu verkaufen bei

Franz Löwenberg,
Bollwerk, Budenhaus, Laden Nr 5.

Eine **Unwahrheit**

ist es zu behaupten, daß fremde Weine besser wären als unsere eigenen.



Eine Probekiste

enthalt. 2 Fl. Zeltinger, 2 1884er Brauneberger, 2 Laubenheimer, 2 Niersteiner, 2 Rüdesheimer u. 2 Germania Sect, zusammen 12 Flaschen versende **ich** für **M. 20.50** gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme.

Bestellen Sie eine Probekiste und Sie werden zur Ueberzeugung gelangen, daß unsere deutschen Weine allen fremden überlegen sind.

F. Pelzer, Coblenz am Rhein.

Weihnachts-Kleiderstoffe:

Für Hauskleider:
das Kleid (6 Mtr.)
M. 5, M. 5,50, M. 6,50.

Für Strassentoilette:
das Kleid (6 Mtr.)
M. 7, M. 7,50, M. 8, M. 9.

L. Manasse,

Langebrückstrasse.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.

Schönheit der Zähne

KALODONT

Neu erfundene, unübertroffene GLYCERIN-ZAHN-CRÊME (sanitätsbehördlich geprüft)

F. A. Sarg's Sohn & Co.
k. und k. Hoflieferanten
in Wien.

Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. — Unschädlich selbst für das zarteste Zahnemail. — Grösster Erfolg in allen Ländern.
(Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. Probetuben gratis.)
Zu haben bei den **Apothekern** und **Parfumeurs** etc., 1 Tube **70** Pfg.
General-Depôts: **J. D. Riedel,** Berlin; **Zahn & Co.,** Nürnberg.

Sarg's Kalodont empfiehlt
Theodor Pée, Stettin, Grabow a. O., Züllchow.

Alex. Frank,
Köln-Düsseldorf,

empfiehlt:

Feinste Düsseldorfer, Burgunder-, Erdbeer-, Ananas-, Kaiser-, Sherry-, Vanille-, Thee-, Orangen-, Schlummer-, Arrac-, Royal- und Rum-Punsch-Essenzen.

Käuflich in allen feineren Geschäften der Branche.



Richters Geduldspiele: Quälgeist, Kreuzspiel, Kreisrätsel, Kopfzerbrecher, Pythagoras usw. sind noch unterhaltender wie früher, weil die **neuen Hefte** auch Aufgaben für **Doppelspiele** enthalten. Nur echt mit der Marke Anker. Preis 50 Pf. das Stück.

Tausend und abertausend Eltern haben den hohen erzieherischen Wert der berühmten

Anker-Steinbaukasten

lobend anerkannt; es gibt kein besseres und geistig anregenderes Spiel für Kinder und Erwachsene! Sie sind das **beste** und auf die Dauer **billigste Weihnachtsgeschenk** für kleine und große Kinder. Näheres darüber und über die Geduldspiele findet man in der neuen illustrierten Preisliste, die sich alle Eltern eiligst von der unterzeichneten Firma kommen lassen sollten, um rechtzeitig ein **wirklich gediegenes** Geschenk für ihre Kinder auswählen zu können. — Alle Steinbaukasten **ohne** die Fabrikmarke **Anker** sind gewöhnliche und als Ergänzung wertlose **Nachahmungen**, darum verlange man und nehme **nur Richters Anker-Steinbaukasten,** die nach wie vor unerreicht dastehen und zum Preise von 1 Mark bis 5 Mark und höher **in allen feineren Spielwaren-Handlungen stets vorrätig sind.**

F. Ad. Richter & Cie., k. u. k. Hoflieferanten,
Rudolstadt, Thüringen; Nürnberg; Wien, I. Nibelungengasse 4; Olten; Rotterdam usw.



Das Kochelbräu

aus der Brauerei des **Herrn Ernst Erich, zum Kochelbräu, München,** eins der besten Münchener Biere, das sich sowohl im Inland als im Ausland viele Liebhaber erworben hat, wird demnächst in Stettin zum Ausschank gelangen, worauf schon heute Freunde eines vorzüglichen Bieres aufmerksam gemacht werden.

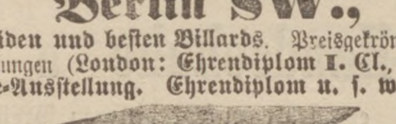
Alleiniger Vertreter:

M. Loewel, Stettin, Wilhelmstr. 18.

J. Neuhusen's Billard-Fabrik,

Berlin SW.,

empfiehlt ihre anerkannt **soliden und besten Billards.** Preisgekrönt auf allen größeren National- und Internationalen Ausstellungen (**London: Ehrendiplom I. Cl., Brüssel: goldene Medaille, Münchener Kunstgewerbe-Ausstellung. Ehrendiplom u. s. w.**).



Tisch-Billards mit Hebelstellung, sinnreichster und einzig bewährter **Mechanismus** in größter Auswahl. **Banden** neuesten Systems und überraschend präcisesten Abschlags, **bei 10jähriger Garantie.** Hunderte von Anerkennungsschreiben hervorragender Persönlichkeiten des In- und Auslandes. Neuestes und höchstinteressantes Gesellschaftsspiel auf dem Billard. **Jeu de baraque!**

Fernere Neuheit: **Neuhusen's Universal-Spieltisch!**
(Gesetzlich geschützt durch das Kaiserl. Patentamt u. Nr. 4520.)
Prospekte u. illustrirte Kataloge gratis.

Vertreter: Rudolph Voy, Stettin, Löwestr. 8.

Stettin, Roßmarktstr. 18. | **C. L. Geletneky** | Züllchow i. P., Chausseestraße 52

Stettin
empfiehlt

Nähmaschinen aller Systeme.

Specialität:
Geletneky's Rundschiffchen-Nähmaschinen.
D. R.-P. 43097.

Können mit größter Leichtigkeit bei fast geräuschlosem Gange bis zu 2000 Stichen in der Minute in Anspruch genommen werden. Die Haltbarkeit derselben ist durch den sinnreichen, dabei einfachen Mechanismus eine fast unbegrenzte.

Größe I für **Familienbedarf,** besonders geeignet für nervöse u. schwächliche Damen.



Größe II für **Confections-** u. **Corsettes-**Näherei.

Größe III für schwere und leichte Schneiderarbeit.

Dieselben sind bis jetzt von keiner andern Maschine erreicht, was **Leistungsfähigkeit** und **leichten,** fast **geräuschlosen Gang** betrifft, und wurde denselben die **goldene Medaille** in Köln 1890 zuerkannt.

Singer-Nähmaschinen.
Wheeler- Wilson-Nähmaschinen.
Ringschiffchen-Nähmaschinen
White-Nähmaschinen.
Vibrating-Shuttle-Nähmaschinen.
Elastic-Nähmaschinen.
Säulen-Nähmaschinen.
Sack-Nähmaschinen.
Sattler-Nähmaschinen.
Sohlen-Nähmaschinen.

Eigene Reparaturwerkstatt im Hause.

Stargard i. P. Holzmarktstr. 3. | **C. L. Geletneky.** | Stralsund, Kleinschmiedg. 6.

D. Jassmann,

14 Reifschlägerstraße 14,

empfiehlt als **preiswerthen Gelegenheitskauf** nachbenannte Artikel **zu Haus- und Straßenkleidern:**

Wollene Lamas in hübschen Streifen und Caros . . **Robe 4 Mk.**
Tuchstoffe in feinen, soliden Mustern, **sehr haltbar** . **Robe 6 Mk.**
Cheviots in neuesten, eleganten Streifen u. Noppen **Robe 7 Mk.**
Kleidertuche, vorzügl. **Qualität,** in allen modernen Farben . . . . **Robe 8 Mk.**
Englische Kleiderstoffe, elegantes Promenadenkleid . . . . **Robe 9 Mk.**

Feste Preise.



Kanarienhähne
(sehr schöne Sänger)
sind zu verkaufen. Sendungen nach außerhalb portofrei.
C. Sarnow, Grabow, Frankenstr. 8, 2 Tr.

Ein Herren-Gehpelz ist zu verkaufen
Bogislavstr. 34, 3 Tr. l, Eg. Saunierstr.

Brodstelle für junge Kaufleute.

Mitwochstraße 10 ist der Laden, worin Materialw.-Geschäft betrieben wird, zum Januar anderweitig zu vermiethen. Näheres eine Treppe.

Kellerei.

Eine auswärtige Brauerei sucht größere Kellerei, Eiskeller, Pferdestall 2c. Schriftl. Offerten m. Preisangabe erbet. an **Rud. Mosse, Stettin,** sub **R. M. 2690.**

Dringende Bitte.

Geehrte Herrschaften, welche Bücher einzubinden haben, werden ersucht, dieselben Kohlmarkt 14 im Keller bei dem Buchbinder **Scheunemann** einbinden z. lassen

---

Uhren! Uhren!

aller Art reparirt billig und unter Garantie
R. Stabreit, Uhrmacher, Papenstr. 2.

Thalia-Theater.

Heute, Donnerstag: **Erstes Debut der vorzüglichen Gesangs-Duettistinnen Geschwister**

„Anna und Mary Liané“.

Gastspiel des

„Freiherrn Arthur von Creytz“

mit seiner wunderbar dressirten Hunde-Meute „**Glorietta**“. Gastspiel der berühmten **Pantomimen-Gesellschaft „Ridi - fum - fum“.** Nur noch einige Tage: **Auftreten des jetzigen zahlreichen Spezialitäten-Ensembles.** Nach der Vorstellung:

Extra-Tanz-Kränzchen.

Damen- und Kinderkleider

werden gutsitzend und billig angefertigt
Langestr. 45, 2 Tr. links.

Centralhallen.

Heute, Donnerstag:
Große Gala-Vorstellung
zum Benefiz für
Geschwister Bayer.

Bellevue-Theater.

Direktion: **Emil Schirmer.**
Donnerstag, den 24. November 1892:
1. **Gastspiel Leon Resemann.**

Die Stützen der Gesellschaft.

Schauspiel in 4 Akten v. H. Ibsen.
Consul Bernick . . Leon Resemann.
6½ Uhr: Konzert im Saal.
Gewöhnliche Preise. Bons giltig.

Freitag, den 25. November 1892:
2. **Gastspiel Leon Resemann:**

Kean.

Stadt-Theater.

Donnerstag:
Sigurd.

Freitag:
Zum ersten Male:
Die Orientreise.

Sonnabend:
Klassiker-Vorstellung zu kleinen Preisen.
Emilia Galotti.